

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die neue Schulpraxis**

Band (Jahr): **36 (1966)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE NEUE SCHULPRAXIS

NOVEMBER 1966

36. JAHRGANG / 11. HEFT

Inhalt: Ich will mir ein Haus bauen – Die Rabenkrähe – Aufsatzgestaltung in der ersten und zweiten Primarklasse – Die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges im Spiegel der Presse – Zur Schreibweise unserer Geschlechtsnamen – Zwei Modelle für die Mittelstufe – Erfahrungsaustausch – Neue Bücher

Ich will mir ein Haus bauen

Von Erich Hauri

Ein lebenskundlicher Beitrag für die Oberstufe

Vom Gedanken, ein Haus zu bauen, bis zum Bezug ist ein weiter Weg. Es ist nicht einfach, sich im Wald der Vorschriften zurechtzufinden. In allen Fragen aber, auch in jenen, die beim Verkehr mit den Behörden auftauchen, hilft mir der Baufachmann, der Architekt.

Zunächst muss ich mir darüber klar sein, wo mein künftiges Haus stehen soll. Nicht jedes Grundstück, das zum Verkauf angeboten wird, eignet sich. Das Bauland bestimmt weitgehend die äussere und innere Gestaltung des Hauses, das darauf gebaut werden soll.

Auch die folgenden Fragen müssen, bevor ich mich zu einem Kauf entschliesse, eindeutig beantwortet sein:

1. Eignet sich die Gegend als Wohnquartier?

Der Bauplatz darf nicht zu nahe bei der Industriezone liegen. Der Weg zur Arbeit soll nicht zu weit sein. Einem ruhigen Gebiet ist der Vorzug zu geben.

2. Ist das Landstück gross genug?

Es dient mir nicht, wenn ein Bauzonenplan mich daran hindert, später vielleicht eine bauliche Veränderung (Garageanbau, gedeckter Sitzplatz) vorzunehmen.

Erschlossenes Bauland

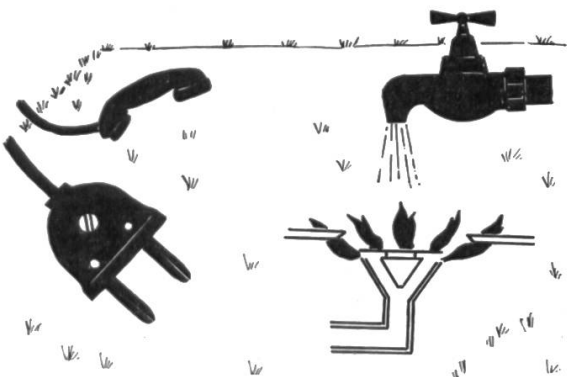


Abb. 1

3. Ist das Bauland erschlossen?

Es muss ein Zufahrtsweg bestehen, und die Anschlüsse an die Kanalisation, an Wasser- und Gasleitung, an Strom- und Telefonnetz sollen auf nicht zu weite Entfernung möglich sein.

Abb. 2

4. Ist das Grundstück trocken?

Feuchtes Land ist zu teuer, selbst wenn es einem geschenkt würde!

5. Sind grosse Erdverschiebungen oder teure Stützmauern notwendig?

Diese Arbeiten verschlingen viel Geld. An Berghängen ist zudem oft mit Wasserdruck zu rechnen. Eine zusätzliche Entwässerungsanlage ist erforderlich.

6. Sind Dienstbarkeiten vorhanden, oder ruhen auf dem Land Grundlasten und Eigentumsbeschränkungen?

Darüber unterrichtet mich der Grundbuchverwalter.

Beispiele erklären die Begriffe Dienstbarkeit, Grundlast und Eigentumsbeschränkung am deutlichsten:

Dienstbarkeit (Servitut): Durch das Grundstück, das ich kaufen will, führt eine Kanalisation oder eine elektrische Leitung (Leitungsrecht). – Über mein künftiges Land führt ein Fussweg. Es besteht also ein Wegrecht. Mit dem Kauf übernehme ich auch diese Dienstbarkeiten.

Grundlasten: Der Boden grenzt an ein Bächlein. Ich werde verpflichtet, eine Stützmauer zu errichten und allfällige Unterhaltsarbeiten auszuführen. Die Grundlast wird mit der Festsetzung des Gesamtwertes im Grundbuch eingetragen.

Eigentumsbeschränkung: Ordnungsgemäss müsste ich beim Bauen meines Hauses bis zur Nachbarparzelle einen Abstand von 4 m einhalten. Es wäre mir aber gedient, wenn ich 1½ m näher an die Parzellengrenze rücken könnte. Der Nachbar hat nichts dagegen einzuwenden. Die Abmachung wird geschrieben und der Gemeinde zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt. Was für mich ein Recht bedeutet, ist für das Grundstück meines Nachbarn eine Last, eine Beschränkung.

Kauf des Grundstückes

Ich habe mich entschlossen, einen Teil des angebotenen Landes zu kaufen. Mit dem Verkäufer bin ich über den Quadratmeterpreis einig.

Das Grundbuchamt, das ich von meinem Entschluss in Kenntnis setze, schickt den Geometer, der das Land vermisst.

Die «Fertigung» (bedeutet: Kauf fertigmachen, abschliessen) oder die amtliche Beurkundung des Kaufes erfolgt, nachdem die Messurkunde des Geometers vorliegt, auf dem Grundbuchamt.

Der Grundbuchverwalter macht mich auf alle das Grundstück betreffenden Besonderheiten aufmerksam.

Nach dem Kauf wird das Land mit der Katasternummer versehen und im Hauptbuch des Grundbuchamtes sowie im Ortsplan eingetragen (siehe Abb. 4).

Die Grundbuchgebühren, etwa 1,1% der Kauf-



Abb. 3: Der Geometer und sein Gehilfe

summe, bezahlt in der Regel der Käufer, die Vermessungskosten der Verkäufer (Abweichungen vorbehalten).

Kataster: hatte ursprünglich die Bedeutung von Register, das als Grundlage für die Besteuerung diente. Heute bezeichnet man damit ein Liegenschaftsverzeichnis, das auf amtlicher Vermessung und Vermarkung beruht.

Vom Planen

In meiner Freizeit, lange vor dem Landkauf, schmiedete ich Pläne. Für meine Arbeit sind vor allem zwei Punkte wegleitend:

1. das Raumprogramm,
2. die Geldmittel.

Wenn ich sparen muss, stellt sich die Frage: Mit welchem kleinsten Raumprogramm kann ich auskommen, und wie gross dürfen die einzelnen Zimmer werden?

Bevor ich den endgültigen Grundriss festlege, möbliere ich mein künftiges Haus probeweise auf dem Papier. Ich entwerfe die Grundfläche des gesamten Wohnraumes und zeichne die Möbel dort ein, wo sie stehen sollen. Erst jetzt setze ich Fenster und Türen ein. Dadurch kann ich mir unangenehme Überraschungen (während des Bauens), Ärger und Mehrkosten ersparen.

Wenn mein Plan in groben Zügen herangereift ist, mache ich den Architekten damit vertraut. Vielerlei, was ich mir mit der Zeit aufgeschrieben habe, müssen wir noch besprechen:

die Art des Baustoffes (Backstein, Beton, Holz usw.) – den Innenausbau (Ausführung und Bekleidung von Böden und Wänden) – die elektrischen und sanitären Einrichtungen – die Heizungsanlage – verschiedene persönliche Wünsche – Spar- und Vereinfachungsmöglichkeiten.

Bevor der Architekt ans Ausarbeiten der Detailpläne geht, stellt er eine Planskizze her. Er zeichnet den Grundriss des Hauses auf den Grundstückplan und beachtet dabei die Bestimmungen des örtlichen Baugesetzes:

Beispiel von Zürich	Grenzabstand	Abstand von der Baulinie
Holzhaus	8 m	10 m
Backsteinhaus	3,5 bis 6 m	0 m

Den Grundrissplan hat er der gemeinderätlichen Baukommission vorzulegen. Diese trifft den Vorentscheid. Wenn der Ausführung des Baues (gemäss Baureglement) nichts im Wege steht, erstellt der Architekt die endgültigen Pläne des Ausmasses und der Einteilung des Hauses, das eigentliche Bauprojekt. Diesen Bauplan (in der amtlich verlangten Form ausgeführt) und das Baubeglehen reicht der Architekt im Auftrag des Bauherrn den zuständigen Behörden in Gemeinde, Bezirk und Staat ein.

(Manchenorts reicht man sofort den Bauplan ein, ohne vorherige Genehmigung des Grundrissplans.)

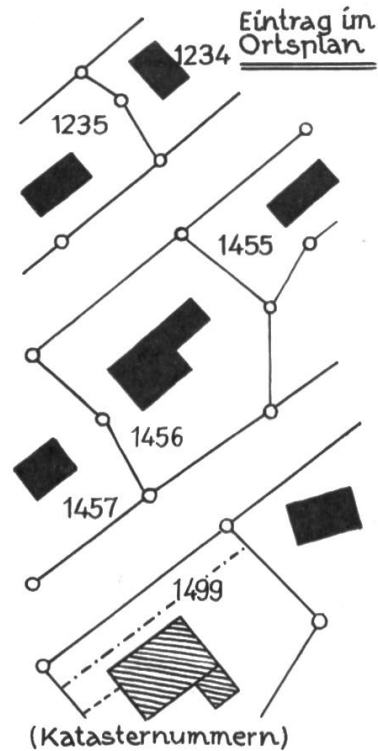


Abb. 4

Die **Gemeindekanzlei** setzt die **Öffentlichkeit** unter **Ansetzung** einer vierzehntägigen Einsprachefrist vom **Baubegehren** in Kenntnis und legt die Pläne zur Einsicht auf.

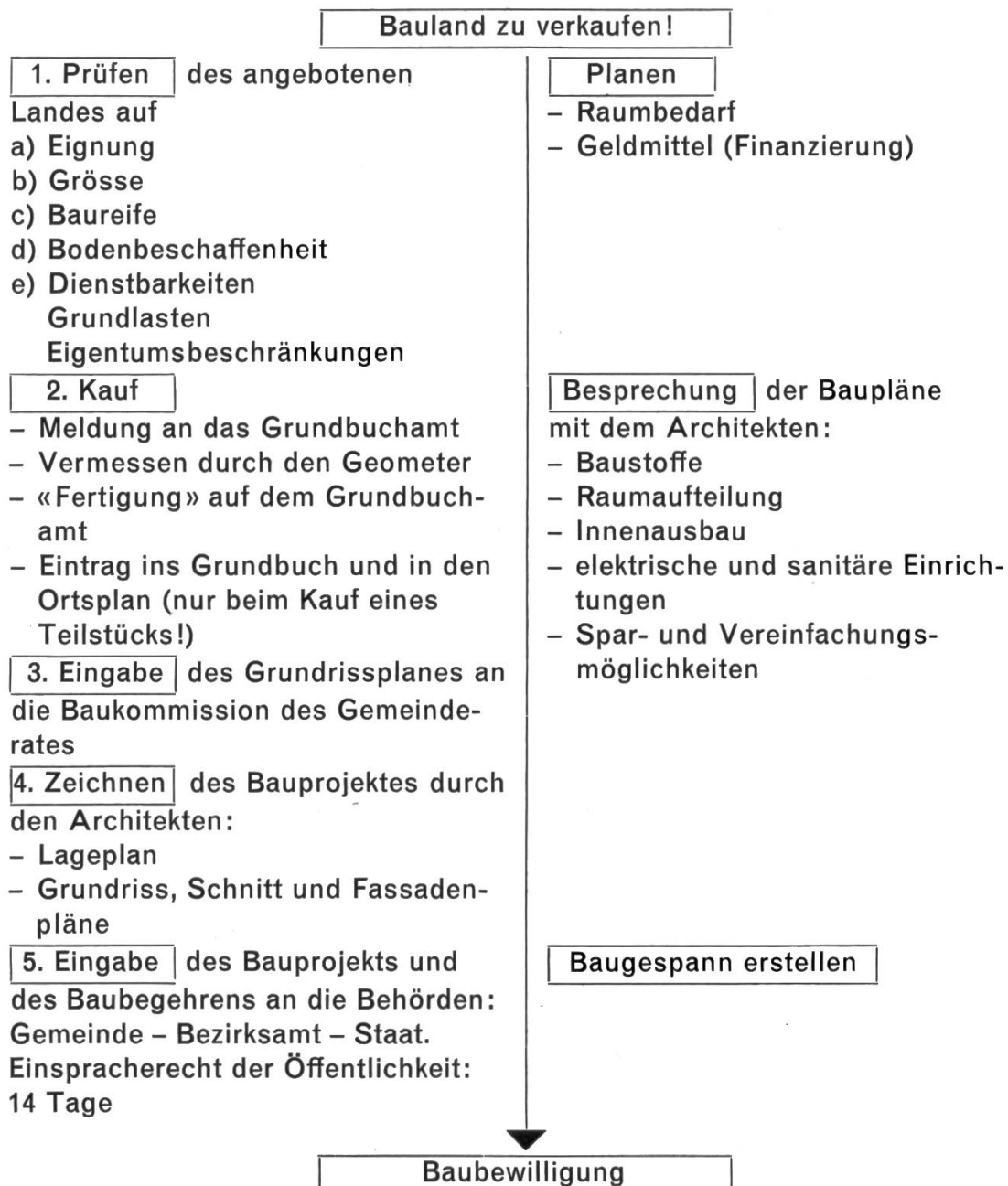
Auf dem Grundstück sehen wir zu diesem Zeitpunkt die ersten Anzeichen des Bauvorhabens. Ein Unternehmer errichtet im Auftrag des Architekten das **Baugespann**: vier bis sechs Stangen mit schräg angeschlagenen Latten am oberen Ende, so dass die Umrisse des Hauses in groben Zügen erkennbar sind.

Erhebt die Bevölkerung keine Einsprache und haben Staat (Volkswirtschaftsdepartement) und Bezirksamt (Polizei) als Überbehörde sowie die Gemeinde die nötigen Prüfungen vorgenommen, so erfolgt die Erteilung der **Baubewilligung**. Darin sind vermerkt:

Grenzabstand: Abstand zwischen Haus und Parzellengrenze (siehe Abb. 4, Katasternummer 1499: ---).

Baulinie: Durch den Zonenplan bestimmte Linie (siehe Abb. 4, Katasternummer 1499: -.-.-).

Eintrag ins Arbeitsheft (Zusammenfassung)



Wer baut, braucht Geld

Schon einige Wochen zuvor hat mir der Architekt auf Grund des umbauten Raumes den Kostenvoranschlag zugestellt. Den Gesamtpreis erhält man durch das Malnehmen des Bauinhaltes (Fläche mal Höhe) mit dem Kubikmeterpreis.

Der Kubikmeterpreis ist ein Wert, der sich nach Materialkosten und Löhnen richtet und deshalb mit der allgemeinen Teuerung Schritt hält. Der Kubikmeterpreis für Einfamilienhäuser betrug

1939	Fr. 65.– bis 70.–	1950	Fr. 100.– bis Fr. 115.–
1947	Fr. 115.– bis Fr. 130.–	1966	Fr. 200.– bis Fr. 220.–

Der Glaube, dass man zum Bauen eines Hauses kein eigenes Geld brauche, ist ebenso falsch wie die Ansicht, man müsse die gesamten Baukosten aus eigenen Mitteln bestreiten.

Das eigene Geld wird nur selten ausreichen, um den ganzen Bau selber zu bezahlen. Ich benötige auch eine fremde Geldquelle. Die Baukosten werden also mit Eigenkapital und Fremdkapital bezahlt. Die Eigenleistung soll etwa einen Drittel der ganzen Bausumme betragen, oder sie soll so gross sein, dass die Kosten des Grundstückes gedeckt sind.

Wenn ich fremdes Geld benötige, wende ich mich an eine Bank, mit der ich die Angelegenheit offen und vertrauensvoll bespreche. Ich lege ihr den Kostenvoranschlag, die Baupläne und auch den Grundbuchauszug für das Bauland vor. Die Bank gewährt mir ein verzinsliches Darlehen, einen Baukredit.

Wohnhäuser mit ortsüblichem Ausbau werden in der Regel mit einem Darlehen von rund 60% belehnt. Reicht dieser Baukredit nicht aus, so stehen mir noch zwei Möglichkeiten offen:

Entweder geht die Bank gegen zusätzliche Sicherheiten (Verpfändung von Wertpapieren oder Lebensversicherungen, Bürgschaften) über den Ansatz von 60% hinaus, oder ich ersuche einen zweiten Geldgeber um einen Baukredit.

Nach Vollendung des Baues werden die Baukredite in Hypotheken umgewandelt. Der Hypothekarzinsfuss für die 2. Hypothek ist üblicherweise $\frac{1}{2}\%$ höher als jener der 1. Hypothek.

Wie ich Land- und Baukosten bezahle (Finanzierung)

Zusammenfassung

Eigenkapital	+	E	Geldgeber: Bodenkreditbanken Sparkassen Kantonalbanken Stiftungen Fonds Versicherungsgesellschaften Private	E 15%	Belehnung gegen Sicherung 2. Hypothek
		F		25%	
		F		60%	

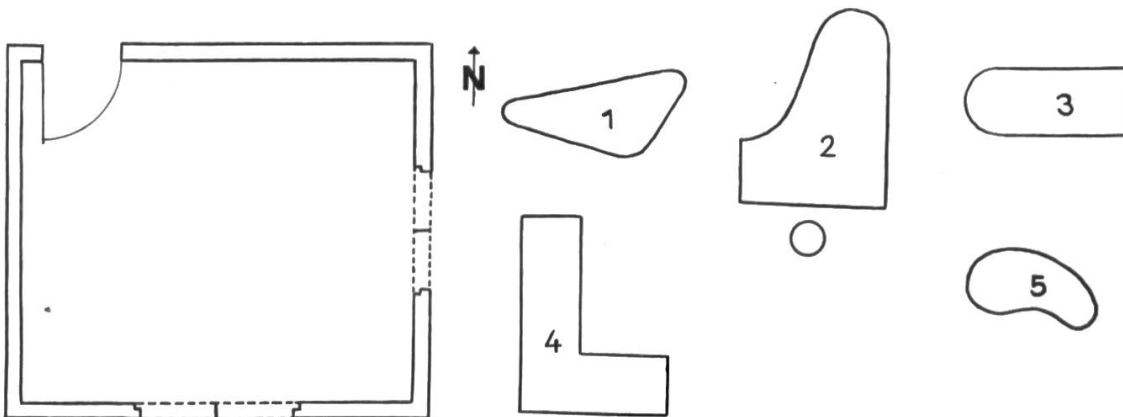
Hypotheken sind verzinsliche, meist unkündbare Darlehen.

Das Grundstück wird nun zum Bauplatz: Baumaschinen, Gerüste und Baracken beherrschen den Platz. Der Bau kann beginnen.

Schülerarbeiten

1. Zeichne den Grundriss deines Wohnhauses im Massstab 1:100!
2. Zeichne im Massstab 1:500 einen Plan des Grundstückes, worauf dein Wohnhaus steht!
3. Vereinige das Grundstück samt Grundriss des Wohnhauses zu einem Plan! Bestimme den Massstab selber! Gib die Himmelsrichtungen an! Sage, wo das Wohnzimmer, das Treppenhaus und die Küche liegen! Vergleiche mit andern Häusern!
4. Bitte deinen Vater, falls er Besitzer des Hauses ist, um die Pläne! Lass dir erklären, was du nicht verstehst! Berechne nach den Massen auf dem Plan die Grösse einzelner Zimmer! Miss nach! Stimmt's?
5. Zeichne dein Zimmer mit sämtlichen Möbeln im Massstab 1:100! Du kannst die Möbel auch aus Buntpapier schneiden und einkleben.
6. Gefällt dir dein Zimmer? Möbliere es nach deinen Wünschen (1:50)!
7. Berechne den Kubikinhalt nach den Plänen deines Wohnhauses! Welche Masszahlen brauchst du? Berechne den Wert des Gebäudes nach den heutigen Kubikmeterpreisen.
8. Ruhen auf euerm Grundstück Grundlasten oder Grunddienstbarkeiten?
9. Hier siehst du den Plan eines leeren Südostzimmers. Richte es als Wohnzimmer ein! Erstelle eine Legende: 1 = Tisch, 2 = Radiotischchen usw. (Der Architekt benützt zum Zeichnen der Möbel eine Schablone. Was bedeuten die Figuren 1 bis 5?)

Abb. 5



Quellen

- Wie baue ich mein Eigenheim? Verband Schweizerischer Ziegel- und Steinfabrikanten, 8006 Zürich 1954
- Dr. R. Hunziker: Wir bauen ein Haus. Plüss-Verlag, 8001 Zürich 1950
- Schulwandbilderwerk: Kommentarheft 73. Verlag Ingold, 3360 Herzogenbuchsee

Wo der Sinn der Arbeit nicht mehr begriffen wird und sich nicht mehr mit der Erfahrungswelt des Menschen deckt, liegt der Hauptwert im Leben nach der Arbeit, die eigentlich nur mehr blosser Mühe ums Geld ist. Sie dient ausschliesslich dazu, sich die Freizeit «nach 5 Uhr» so schön als möglich, quasi als «eigentliches» Leben, gestalten zu können.

Erich Wasem

Die Rabenkrähe

Von Fritz Frei

Von Rabeneltern

Der verleumderischen Redensart der Menschen zum Trotz beschäftigen sich Rabeneltern sehr fürsorglich mit ihrer Brut. Mutig verteidigen sie ihre Jungen, oft zusammen mit der ganzen Nachbarschaft; klagend fliegen sie von Ast zu Ast, wenn ihnen die Jungen geraubt worden sind.

Auch die Fabeldichter haben dem Raben wenig schmeichelhafte Rollen übertragen. Dumm, eitel und plump hat er aufzutreten; er, der in Wirklichkeit geistig und körperlich wohl ausgerüstet ist und in unserer Vogelwelt eine bedeutsame Rolle spielt. Seine Artgenossen fürchten den räuberischen Allesfresser. Auch der Bauer verzichtet gerne auf seine allzu eifrige Mitarbeit bei der Saat.

Die Rabenkrähe, wie sie bei uns häufig ist und richtig genannt wird, «schadet» und «nützt» wohl zu gleichen Teilen. Beliebt ist sie bei den Buben. Leicht lässt sie sich aufziehen und zähmen. Sie unterhält den Pfleger mit ihren Einfällen und Streichen aufs beste.

Zum Realienunterricht

Alles Wissenswerte für den Realienunterricht über die Krähe ist leicht einem der zahlreichen zoologischen Werke zu entnehmen (siehe die Quellenangaben).

Dazu einige Ergänzungen:

1. Die Krähe ist

- eine von rund 8600 Vogelarten (über 28 000 Unterarten)
- eine von 342 in unserem Land festgestellten Vogelarten
- eine von 186 Vogelarten, die auch in unserem Land brüten

2. Die Krähe gehört zur Familie der Rabenvögel, wie u.a. auch die Elster, die Dohle, der Kolkrabe, die Nebel- und die Alpenkrähe.

3. Die Krähen sind nicht nur in ihrer Brutpflege, sondern auch in ihrer Treue vorbildlich. Ein Rabenpaar bleibt meist für immer zusammen.

4. Den Krähen ganz besonders verhasst sind die Eulen (vor allem der Uhu). Diese Nachtvögel greifen die Krähen in der Dunkelheit an, wenn sie wehrlos sind. Zeigt sich aber tagsüber eine Eule, so lenkt sie die Wut der ganzen Krähenschar auf sich. Diese Tatsache hat sich der Jäger zunutze gemacht. Ein Gespräch mit ihm lohnt sich. Er weiss allerlei über die Schlaueit der Krähen zu berichten. Mit Hilfe eines lebenden oder eines mechanischen Uhus werden die kampflustigen Krähen angelockt und aus einem Versteck abgeschossen. Diese Methode soll in Deutschland noch oft angewandt werden. Hiesige Jäger berichten aber von kleinem Erfolg, da die klugen Krähen die Falle bald bemerken und dann auf weitere Angriffe auf den verhassten Feind verzichten. Der Kommentar zum Schulwandbild «Uhu» berichtet mehr darüber.

5. Die Krähe ist ein Frühaufsteher. Schon vor Tagesanbruch «verschönt» sie den noch früher beginnenden Gesang des Hausrotschwanzes, der Lerche, der Amsel und der Singdrossel.

6. Einige interessante Hinweise über die Herkunft des Namens «Rabe» gibt «Der Grosse Duden», Band 7 (siehe unter Harke, Rechen, Krähe, Rabe, Rappe, Rappen).

Zum Sprachunterricht

1. Lückentext als Wiederholung im Anschluss an die Realienstunde:

Ein Rabentag

Noch vor Tagesanbruch (brechen) die geselligen Raben von ihrem verborgenen Nachtlager auf und (treffen) sich an bestimmten Sammelorten. Von hier aus (verteilen) sie sich über die Felder. Eifrig (schreiten) sie Äcker und Wiesen ab, (folgen) dem Pflüger, (lauern) vor Mäuselöchern, (spähen) nach Vogelnestern aus und (plündern) sie, (untersuchen) die Ufer der Bäche und Flüsse, (durchstöbern) die Gärten und (ruhen) sich über Mittag in einem dichten Baum von ihrer Arbeit aus. Nachmittags (fliegen) sie aufs neue aus und (besammeln) sich gegen Abend wieder. Vorsichtig und fast lautlos (gleiten) sie dann einem gemeinsamen Schlafplatz zu.

Aufgabe: Setze die folgenden Tätigkeitswörter am richtigen Platz ein: schreiten, brechen, spähen, durchstöbern, gleiten, lauern, treffen, ruhen, folgen, besammeln, untersuchen, verteilen, fliegen, plündern

2. Diktat

Die Rabenkrähe

Die Rabenkrähe gehört zur Familie der Rabenvögel. Ihr Name entspricht ihrem krächzenden Geschrei. Saatkrähe, Kolkrabe, Elster und Dohle sind Verwandte.

Die listige Rabenkrähe fliegt gewandt und ausdauernd. Mit scharfem Auge späht sie nach Beute aus. Unermüdlich durchstöbert sie Baum und Gebüsch und plündert räuberisch die entdeckten Nester. Aber auch junge oder kranke Hasen sind nicht sicher vor ihr. Früchte, Nüsse, Samen usw. verschmäht sie ebenfalls nicht. Kurzum, die Rabenkrähe ist ein richtiger Allesfresser. Zahllose Insekten, Mäuse und Schnecken werden vertilgt. Gerne folgt die Krähe dem Pflüger, dem sie die abgedeckten Engerlinge wegräumt. Dass sie sich auch am Saatgut gütlich tun will, schätzt der Bauer weniger.

Abends besammeln sich die geselligen Krähen und fliegen lautlos einem sicheren Schlafplatz zu. (121 Wörter)

3. Die zahlreichen Fabeln und Gedichte (von Lessing, Tolstoi, Morgenstern, Fridolin Tschudi), die – um zu belehren – das wirkliche Bild der Krähe etwas verzerren, sind uns für den Sprachunterricht sehr willkommen.

- a) Die Krähe und der Wasserkrug S. 21
- b) Der Rabe und seine Jungen S. 92
- c) Krähe und Flamingo S. 116
- d) Hochmut kommt vor dem Fall S. 130
- e) Die Elster und der Rabe S. 191
- f) Der geschmeichelte Sänger S. 195
- g) Wer sich mit fremden Federn schmückt S. 214

Aus «Das Grosse Fabelbuch», Verlag Carl Überreuter, Wien und Heidelberg.

- h) Der Rabe und der Fuchs
- i) Der Rabe
- k) Der Rabe

Aus Lessing: Fabeln II/15, 17; III/6.

Die grosse Auswahl an Fabeln gibt Gelegenheit, die einzelnen Lesestücke durch Schülergruppen bearbeiten zu lassen.

Arbeitsvorschläge

Vorlegen des Fabeltextes (ohne Satzzeichen) – Gruppenarbeit (Satzzeichen setzen; Inhalt wiedergeben; Rollen verteilen) – gemeinsames Besprechen – Nacherzählen in indirekter Rede – Spielen der Fabel (Sprecher)

4. «Des Raben Wunderhorn» von Fridolin Tschudi

Diese Fabel in Gedichtform erschien im «Nebelspalter» Nr. 5, 1966. Man ver-säume nicht, die Verse den schlagerdurstigen Knaben und Mädchen vorzulegen.

Des Raben Wunderhorn

«Es ist hoffnungslos, das Singen
einem Raben beizubringen,
weil schon von Natur aus Raben
rauhe Raucherstimmen haben.»

Also sprach, nicht eben leise,
Mister Fink zu Madame Meise,
was den Raben, der das hörte,
tief verletzte und empörte.

«Dieser Fink – ich kann's ihm schwören –
wird noch einmal von mir hören!»
wisperte der schwarzbefrackte
Vogel, den der Ehrgeiz packte.

Er begann mit einem wilden
Tatendrang sich auszubilden
und dabei sich aufzublähen
und noch kräftiger zu krähen.

Seine Stimme, anstatt leiser,
wurde hässlich, laut und heiser
und, obgleich ganz unmelodisch,
langsam, aber sicher modisch.

Amseln, Drosseln, Nachtigallen
fanden plötzlich sehr Gefallen
an der fremden Vortragsweise,
selbst Herr Fink und Madame Meise.

Trat der einst nicht halb so kühne
Rabenjüngling auf die Bühne,
um die Hörer zu begrüßen,
lag die Jugend ihm zu Füßen.

Er, den jeder Spatz verlachte,
ehe er Furore machte,
wurde nun ein Rattenfänger,
Schlagerstar und Schnulzensänger...

Moral: Erfolg setzt bloss Applaus,
doch keineswegs Talent voraus.

5. Zum Vorlesen

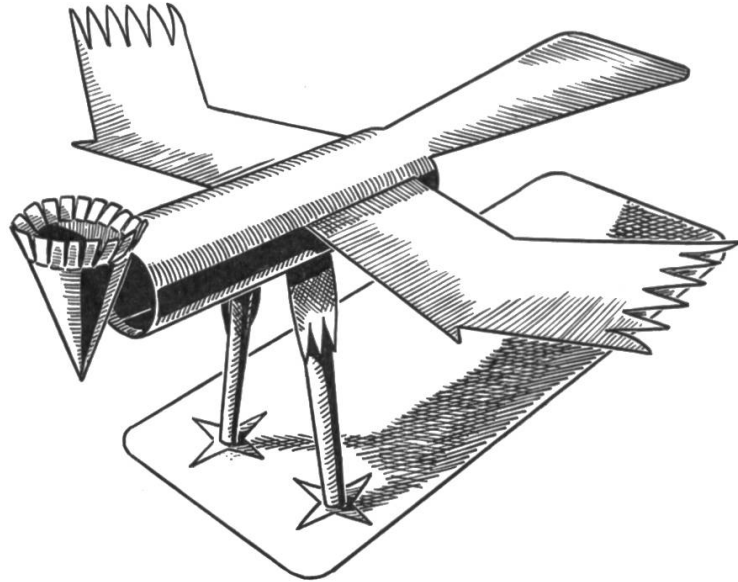
- a) Meinrad Lienert: Die Raben des heiligen Meinrad
- b) Gebrüder Grimm: Die sieben Raben

Zum Zeichenunterricht

Einem Gedanken des bekannten Buches aus dem Verlag Otto Maier, Ravensburg: «Das Spiel mit den bildnerischen Mitteln, Bd. 1» entspricht das folgende Modell:

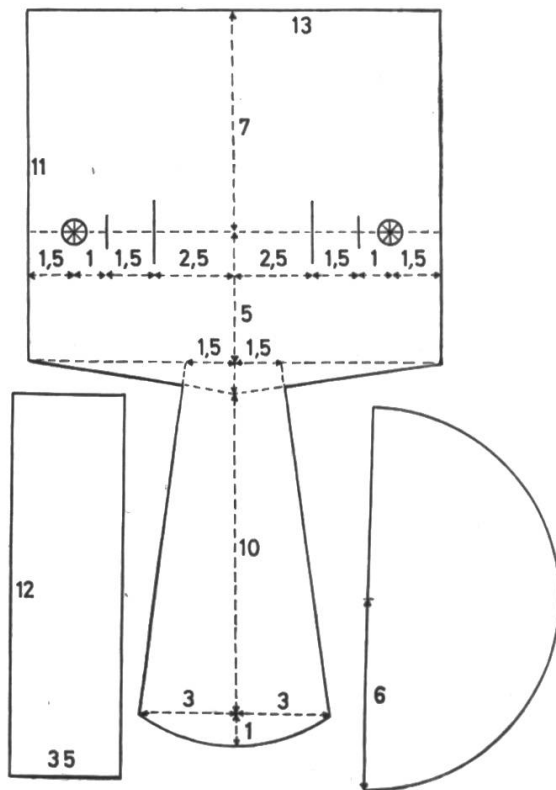
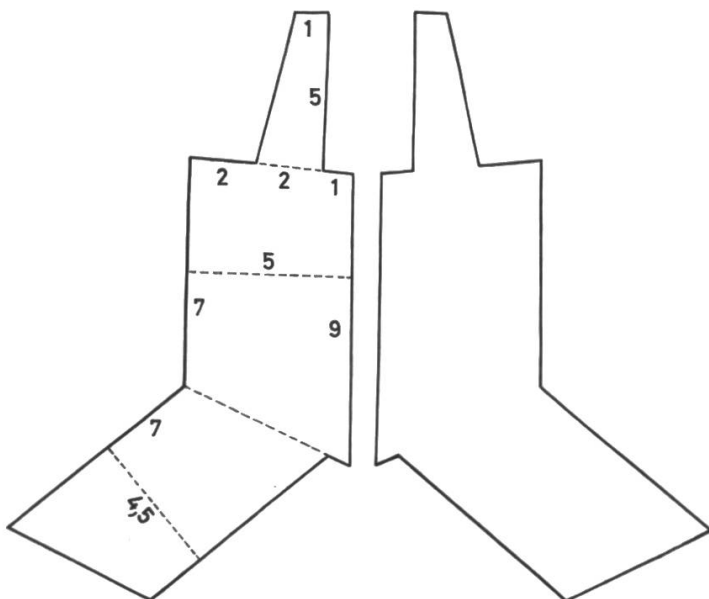
Bedarf

- schwarzes Zeichnungspapier oder schwarzer Fotokarton
- Kartonstücke, ungefähr 10×10 cm
- Leim
- Scheren
- Rundholz (z.B. Stafettenstäbe, zum Kleben des Rumpfes)
- Bleistifte (zum Rollen und Kleben der Beine)



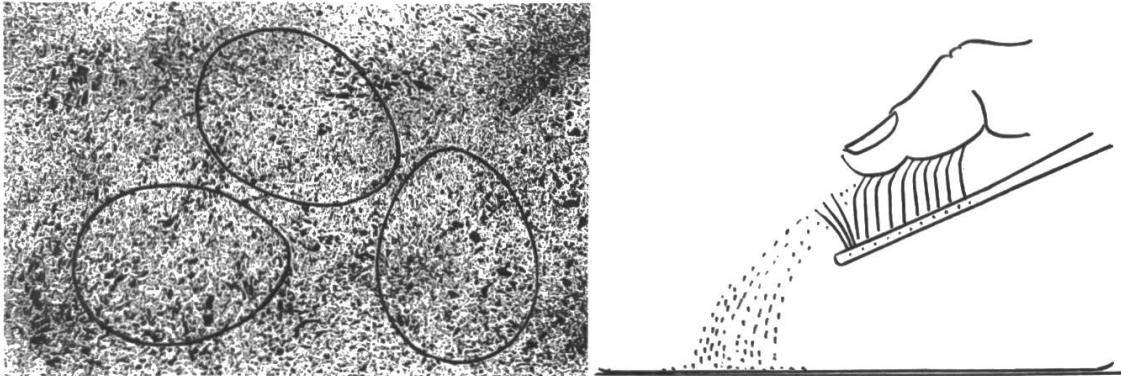
Vorgehen

Mit einem spitzen Bleistift durchstossen wir den Rumpf und setzen die Beine ein. Das Ende der Beine schneiden wir zu vier Zehen zu, womit wir den Vogel am Bodenkartonstück festkleben. Den Rand des kegelförmigen Kopfes (Halbkreisfläche) schneiden wir ein. Einige dieser Kläppchen dienen zum Festkleben des Kopfes am Rumpf. Der Kopf bleibt also beweglich.



Zwei solche Teile

Mit Hilfe der Spritztechnik kann man das Ei der Rabenkrähe gut darstellen: Der noch feuchte blaugrüne Grund wird grau, braun und schwarz bespritzt (gesprenkelt). Die Eiform schneiden wir nach dem Trocknen aus.



Quellen

Walter Bühler: Kennst du mich? Band 2, Unsere Vögel. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1961.
Brehms Tierleben: Band 4, Vögel. Bibliographisches Institut, Leipzig und Wien.

H. Noll: Bestimmungstabelle für Nester und Eier einheimischer Vögel. Verlag Wepf & Co., 4000 Basel 1959.

Hans Zollinger: Kommentar zum Schulwandbild «Uhu». Verlag des Schweizerischen Lehrervereins, Beckenhof, 8006 Zürich.

Das Grosse Fabelbuch. Verlag Carl Überreuter, Wien und Heidelberg.

Lessing: Fabeln. Bibliographisches Institut, Leipzig und Wien.

Meinrad Lienert: Schweizer Sagen und Heldengeschichten. Verlag Eduard Falchli, 3000 Bern.

Das Spiel mit den bildnerischen Mitteln: Papier. Verlag Otto Maier, Ravensburg.

Wir verweisen auch auf den im Dezemberheft 1956 der Neuen Schulpraxis erschienenen Artikel von Walter Bühler «Herr Schwarzrock, der Rabe».

Aufsatzgestaltung in der ersten und zweiten Primarklasse

Von Franz Stockinger

Beispiel für den Gesamtunterricht

«Was, Aufsätze in der ersten Klasse? Völlig unmöglich, eine verrückte Idee!» So ähnlich mag mancher Lehrer denken, wenn er obige Überschrift liest.

Und doch, ich bleibe dabei: Schon in der ersten Klasse lässt sich die Aufsatzgestaltung üben. Man kann gar nicht früh genug damit anfangen, da es ja später jeder Schüler zu einer gewissen Meisterschaft bringen soll.

Selbstverständlich heisst es Unterschiede zu beachten: Stadtkinder – Landkinder, sprechfreudige – wortkarge Schüler, hervorragende – weniger begabte Schüler usw. Ein wesentlicher Unterschied besteht darin, ob der Lehrer nur eine Klasse zu unterrichten hat oder ob es sich um eine Mehrklassenschule handelt. Trotz allen Unterschieden aber gibt es eine Menge Aufgaben, die bei allen Schülern Anklang finden.

Mit Erfolg ziehe ich die zweite Klasse fast immer bei. Wenn man das selbe Thema schon im Vorjahr behandelt hat, gibt es stets Schüler, die auch bei schwierigen Stellen noch eine Erinnerung ans Vorjahr haben. An der Gesamtschule, wo die einzelnen Klassen meist nur wenige Schüler zählen, kann man ohne weiteres auch noch die Drittklässler mitmachen lassen.

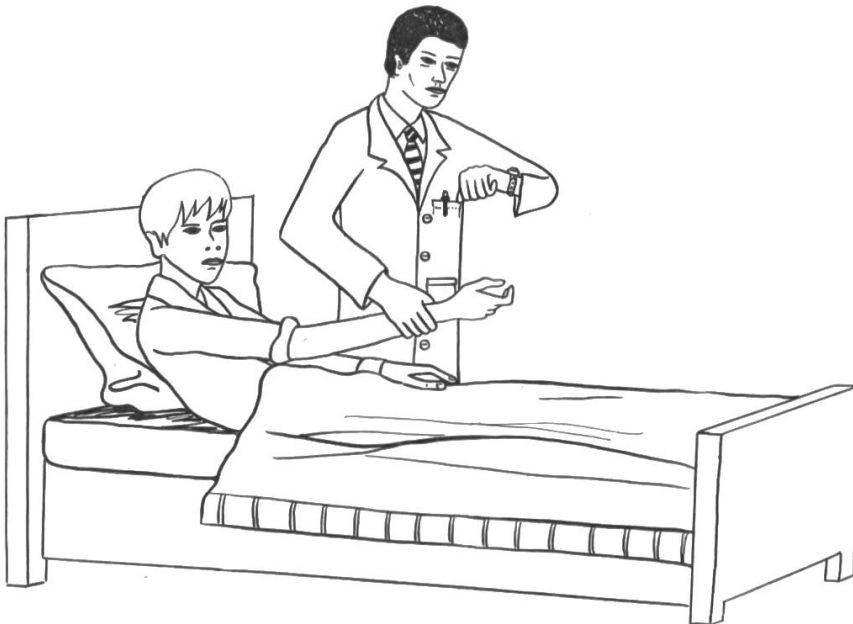
Fast bei jedem Thema lassen sich die Sätze oder wenigstens die Dinge, die die Kinder bringen werden, vorausahnen. Die Namen dieser Dinge oder die Sätze stehen, mit dickem Filzstift geschrieben, auf grossen Papierstreifen und liegen so griffbereit. Immer wieder aber erlebt man Überraschungen: entweder hat man selber nicht an alles gedacht oder die Schüler finden sonst etwas, was sich gut gebrauchen lässt. Für solche Fälle sitzen ein oder zwei gute Schüler aus höheren Klassen bereit, die auf einen Wink von mir einen solchen Satz schnell zu Papier bringen.

Bei sehr wortkargen Kindern empfiehlt es sich, bereits in einer vorhergehenden Stunde eine Sprechübung über das Thema durchzuführen. Auf diese Weise sind fast allen Schülern noch Einzelhandlungen in Erinnerung, so dass die eigentliche «Aufsatzstunde» schneller abläuft.

Die Hilfsmittel für eine solche Aufsatzübung sind schnell aufgezählt: Papierstreifen mit Sätzen, Wandtafel, Moltonwand, Münzwerte auf Samtpapier. Dies genügt mir für einige Stunden Gesamtunterricht mit den Erst- und Zweitklässlern.

Da der Winter vor der Tür steht, wollen wir uns mit einem winterlichen Thema beschäftigen, das wohl in den meisten Schülern Erinnerungen weckt: «Der Herr Doktor kommt zu mir.»

Gute Zeichner werden als Denkanreiz ein schönes Tafelbild geben, etwa so:



Weniger gute Zeichner schreiben schlicht und einfach einen Satz an die Tafel:

Der Herr Doktor kommt zu mir

Auch unter den Erstklässlern findet sich schon einer, der das laut vorliest. «Damit wir alle gut nachdenken können, sind wir jetzt ganz ruhig!» Nun lasse ich eine bis zwei Minuten völlige Stille einziehen. Die Kleinen geben sich zum grössten Teil ehrlich Mühe, etwas Passendes zu finden und zu sagen.

«Nun wisst ihr sicher schon viel zu erzählen. Wer etwas weiss, streckt auf!» Zaghafte kommen die ersten, ohne Scheu und zahlreich die weiteren Antworten (zuerst natürlich in Mundart!):

«Der Doktor kommt mit dem Auto.»

«Der Doktor kommt von...»

«Der Doktor gibt mir eine Spritze.»
«Der Doktor deckt mich zu.»
«Der Doktor gibt mir Tee.»
«Der Doktor sagt, ich dürfe nicht in die Schule gehen.»
«Der Doktor sagt, ich müsse im Bett liegenbleiben.»
«Der Doktor gibt mir Pillen.»
«Der Doktor gibt mir eine Medizin.»

Die Reihe könnte noch lange fortgesetzt werden; für die Aufsatzgestaltung brauche ich jedoch nur einige wenige Sätze.

Die Mundartsätze werden nun von den Zweitklässlern in die Schriftsprache übersetzt, wobei ich darauf dringe, dass man nicht einfach «der Doktor» sagt, sondern das Wörtchen «Herr» beifügt. Die erste Klasse spricht jeweils den ganzen Satz nach, wenn er von einem Zweitklässler richtig geprägt wurde.

«Nun dürft ihr mir nochmals je einen Satz sagen. Wer hat sich einen richtig gemerkt?»

Die Kinder beginnen von neuem:

«Der Herr Doktor kommt mit dem Auto.» Usw.

Jedes Kind, das sich einen Satz richtig gemerkt hat, darf zur Tafel kommen. Dabei schärfe ich ihm ein, den Satz genau zu behalten. Zum Schluss stehen acht bis zehn Kinder da, und jedes bemüht sich, seinen Satz ja nicht zu vergessen, weil es sonst nicht mehr an der Tafel bleiben kann.

Nochmals sprechen die Kinder ihre Sätze, genau in der Reihenfolge, wie sie bei der Tafel stehen.

«Kinder, habt ihr gar nichts gemerkt? Das klingt doch nicht schön: Der Herr Doktor, der Herr Doktor, der Herr Doktor...»

Schon sind einige Hände in der Höhe: «Man kann statt Herr Doktor auch ‚er‘ sagen!»

Nun sprechen die Kinder ihre Sätze mit «er»: «Er kommt mit dem Auto.» Usw. «Ja jetzt weiss ich aber gar nicht mehr, wer mit dem ‚er‘ gemeint ist!» Ein Schüler der zweiten oder dritten Klasse findet, dass man beim ersten Mal «der Herr Doktor» sagen soll, vom zweiten Mal an besser «er».

Die bei der Tafel stehenden Kinder müssen nun ihre Sätze wiederholen, das erste Mal mit «der Herr Doktor», die nächsten Sätze mit «er». Dazu erhält jedes Kind den Papierstreifen, worauf sein Satz steht. Diesen Streifen hält es jetzt, der Klasse zugewandt, vor sich in der Hand. Nun beginnt die Leseübung.

Gute Leser aus der ersten Klasse, ganz sicher aber die Zweitklässler lesen diese Sätze ohne Schwierigkeit. Immer wieder müssen alle Schüler die Sätze wiederholen. Schliesslich treten die «Streifenhalter» durcheinander vor, und auch die schwächeren Leser werden nun langsam die einzelnen Sätze lesen können. Dass sich dabei besonders schwächere Schüler auf die «persönlichen Beziehungen» verlassen, dass also der Beat das Auto hat und der Melchior den Tee, das schadet ja nichts. Der Lehrer bringt eine neue Schwierigkeit:

«Aber dieser Herr Doktor muss ein schlechter Arzt sein! Er gibt euch schon Medizin und Spritze und lässt euch nicht in die Schule gehen, bevor er überhaupt nachgeschaut hat, was euch fehlt!»

Sicher nennen die Schüler jetzt eine Flut von Krankheiten. Wieder hilft der Lehrer:

«Der arme Schüler kann doch nicht alle Krankheiten auf einmal haben. Er hat wahrscheinlich bloss eine. Der Herr Doktor muss halt suchen, bis er die rich-

tige Krankheit findet.» Die Kinder werden nun antworten:

«Er misst das Fieber.»

«Er schaut mir in die Augen.»

«Er schaut mir in den Hals.»

«Er fühlt den Puls.»

Wir brauchen nicht viele Sätze. Nun scheidet man alle Krankheiten aus, die nicht zu den von den Kindern gebrachten Sätzen passen, etwa so:

«Kinder, muss euch der Herr Doktor, wenn ihr Bauchweh habt, in den Hals schauen?»

Wenn der Satz: «Er schaut mir in den Hals», kommt, strebe ich nur noch der Krankheit «Halsweh–Angina» oder allenfalls «Grippe» zu. Noch ein Schüler, der die passende Krankheit nannte, darf herauskommen und sich zu den Kindern bei der Tafel stellen. Er erhält den Papierstreifen mit dem Text: «Ich habe Halsweh.»

Nun sind die Bausteine für unsern kleinen Aufsatz beisammen. Aus der Vielzahl des mit den Kindern Erarbeiteten greifen wir die brauchbaren Sätze heraus. Es gilt jetzt nur noch zu kürzen und zu ordnen. Zum Schluss genügen ein paar wenige Sätze.

Der Lehrer stellt die Kinder dabei durch eine weitere Begründung vor neue Schwierigkeiten. Manchmal dauert es nun sehr lange, bis die Schüler die vom Lehrer gewünschte Lösung finden.

Wir beginnen mit dem Zusammenziehen von Sätzen.

«Passt auf, Kinder. Der Herr Doktor kommt von Rapperswil. Er kommt mit dem Auto. Könnten wir das noch besser, kürzer sagen?»

Meistens kommen zuerst falsche Lösungen. Mit einem «noch besser» spornt man die Schüler immer wieder zu neuem Nachdenken an, bis doch einer den Satz richtig baut:

«Der Herr Doktor kommt mit dem Auto von Rapperswil.»

Genauso ziehe ich noch andere Sätze zusammen, zum Beispiel: Er gibt mir Tee. Er gibt mir Pillen. Oder: Er gibt mir eine Spritze. Er gibt mir eine Medizin.

Er schaut mir in den Hals. Er fühlt den Puls. Alles Zuviel baue ich nun aus, immer mit dem Hinweis: Ich habe Halsweh, er braucht mir daher nicht in die Augen zu schauen. Er muss mich nicht zudecken, das macht die Mutter. Usw. Es werden nun an der Tafel vorne Schüler frei, weil sie den entsprechenden Papierstreifen nicht mehr benötigen.

Jetzt geht es nur noch um die richtige Reihenfolge der Sätze. Es dauert freilich oft ziemlich lange, bis der richtige Satz am richtigen Platz steht. Ich lasse die Kinder an der Wandtafel immer selbst sich richtig einreihen. Die Zeit, die man dabei scheinbar verliert, lohnt sich. Jedes Kind soll ja später auch den Handlungsablauf richtig schildern.

Die zweite Klasse versucht bereits, die gesprochenen und auf Papierstreifen geschriebenen Sätze auf einem Zettel richtig zu reihen. Das Tafelbild wird schliesslich so aussehen:

Der Herr Doktor kommt zu mir

Ich habe Halsweh. Der Herr Doktor kommt mit dem Auto von Rapperswil. Er schaut mir in den Hals und fühlt den Puls. Er misst das Fieber. Er gibt mir eine Spritze und eine Medizin. Er sagt, ich müsse im Bett liegenbleiben, ich dürfe nicht in die Schule gehen.

Wir haben nun gesprochen, haben Mundartsätze ins Schriftdeutsche übertragen, haben gelesen, Sätze folgerichtig eingereiht und geschrieben. Im Gesamtunterricht gehe ich nun mit dem selben Thema ans

Rechnen

Die Schüler erhalten Geldmünzen aus Samtpapier; damit stelle ich sie vor die Moltonwand. Sie stehen nun vor einer neuen Aufgabe: «Der Herr Doktor hat euch vorher die Medizin verordnet. Nun gehen wir die Medizin kaufen. Ihr sagt mir, wie teuer sie ist, und steckt den Betrag an die Moltonwand.»

Jeder Schüler hat ausserdem seinen Taufnamen auf einem Stück Samtpapier. Dieses heftet er an die Wand und sagt dazu, was seine Medizin kosten soll. Neben den Namen soll er nun den Betrag in Papiermünzen legen. Alle anderen Kinder passen auf, ob er es richtig macht. Die Moltonwand sieht demnach etwa so aus:

PETER (5) (5) (2) (2)
URS (5) (2) (2)
ANNA (2) (2) (2) (1)

usw.

Wenn wir das geübt haben, ändern wir die Aufgabe:

«Jeder von euch bezahlt mit einer Zehnfrankennote. Wieviel Geld habt ihr zuwenig oder zuviel?»

Die Schüler sind nochmals gezwungen, Sätze zu sprechen:

«Ich habe zwei Franken zuwenig.» – «Ich habe vier Franken zuviel.» Usw.

Schliesslich muss jedes Kind den überschüssigen Betrag wegnehmen, den Fehlbetrag zulegen.

«Eure Medizin kostet zwischen 10 und 20 Franken. Jeder legt zu seinen 10 Franken noch so viel, wie die Medizin kosten soll.»

Dann ergänzen wir alle Preise auf 20 Franken.

«Zu deiner Medizin sollst du noch eine Handcreme, eine Zahnpasta... von der Apotheke mitbringen. Sie kostet 2, 3 ... Franken. Wieviel musst du jetzt bezahlen?»

Alle legen auf ihre Bank den Betrag, den Peter, Urs, Anna... zahlen müssen. Die Beispiele für Rechnungen liessen sich noch lange fortführen. Man achte immer darauf, dass die Kinder dabei die Namen ihrer Schulkameraden lesen und diese Namen in die Sätze einbauen, zum Beispiel: «Peter zahlt 12 Franken und 3 Franken = 15 Franken.» – «Anna zahlt 15 Franken und 2 Franken = 17 Franken.»

So üben wir nochmals das Lesen und Sprechen, aber auch das Zu- und Wegzählen im Zahlenraum bis 20 sowie das Zahlen mit Münzen.

Haben wir die Einkäufe in der Apotheke besorgt, gehen wir zum letzten Teil über, der meines Erachtens unbedingt in die selbe Unterrichtseinheit gehört und deren Abschluss bilden soll:

Das Dramatisieren des Doktorbesuches

Anfangs sind freilich einige Schwierigkeiten zu überwinden. Das Kind der

Unterstufe braucht aber in der Regel nicht lange, bis es die Scheu vor dem Spiel und dem Sprechen überwunden hat. Es findet bald Freude am Spiel, erfindet als Doktor manche Medizin, als Patient manche Krankheiten und Schmerzen, als sorgende Mutter tröstende Worte fürs Kind, Fragen an den Arzt; es fühlt sich in die Rolle der Geschwister ein, die dem kranken Bruder gegenüber besonders nett und gleich bereit sind, ihm die Arznei aus der Apotheke zu holen.

Ich erinnere mich an einen «Herrn Doktor», der schimpfend das Haus betrat, weil ihm auf dem «chaibe schlächte Wäg» das Auto «kaputtgegangen» sei.

Wie sehr fördert das Spiel die Phantasie, das Sprechen, die Gestik! Wie viele Hemmungen beseitigt es! Wir wissen, weshalb wir es pflegen, und schätzen es, wenn die Kinder gerne in die Schule gehen.

Das Thema eignet sich auch gut für den Zeichenunterricht.

In einer **Singstunde** kommen wir nochmals auf das Thema zurück und lernen mit den Schülern ein Liedchen, zum Beispiel das folgende:

Mündlich überliefert



Denkt euch nur, der Hans ist krank, hat-schi, hat-schi!



Mut-ter braut ihm ei-nen Trank, hat-schi, hat-schi!



Dok-tor hält den Löff-fel hin, gibt dem Hans-li



Me-di-zin. Ei, die schmeckt ihm gar nicht gut, hat-



schi, hat-schi! Doch er trinkt sie vol-ler Mut, hat-



schi, hat-schi! Und schon bald, ich schwör euch drauf,



steht der Hans-li wie-der auf.

Die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges im Spiegel der Presse

Von Fritz Schär

(Schluss)

Die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges

Hitlers nächster Schlag kommt blitzartig und stellt die Welt vor fertige Tatsachen. Am 14. März 1939 fährt der tschechische Staatspräsident Dr. Hacha zu Hitler und kapituliert, nachdem er unter schärfsten Druck gesetzt worden ist. Schon am gleichen Abend beginnt der deutsche Einmarsch in Böhmen und Mähren.

16. März 1939

Hakenkreuzfahnen über Prag

Die Agentur Havas meldet aus Prag: Seit Mittwoch früh wurde durch die auf den Plätzen aufgestellten Lautsprecher immer wieder der Einmarsch der deutschen Truppen als Ergebnis der Besprechung Hitler-Hacha verkündet. Die Menge sammelte sich stillschweigend bei den Lautsprechern, aus denen zu hören war: «Die Meldungen über den Einzug der deutschen Truppen in Prag und die Besetzung Böhmens durch die deutsche Armee entsprechen durchaus den Tatsachen.» Stellenweise wollte die Bevölkerung den Ereignissen nicht Glauben schenken. Der Lautsprecher fuhr fort: «In den ernstesten Augenblicken, die wir durchmachen, sagen wir euch: Seid ruhig und bewahrt kaltes Blut und eure Würde, die ihr bis heute gezeigt habt.» Stumm wie Statuen blieben die Passanten stehen. Aus dem Lautsprecher tönte es weiter: «Die Deutschen haben beschlossen, den Einzug der deutschen Truppen in Prag zu feiern. Sie haben die Hakenkreuzfahne gehisst. Ruft keine Zwischenfälle hervor! Seid der Vergangenheit des tschechischen Volkes würdig!» Die Zuhörer enthielten sich aller Bemerkungen, von Zeit zu Zeit war nur das Aufschluchzen von Frauen zu hören.

Zum erstenmal werden die deutschen Truppen nicht mehr als Befreier gefeiert. Hitlers Zusicherung, dass er keine Absichten auf andere Völker hege, ist damit hinfällig geworden.

16. März 1939

Wie sie einmarschiert sind

Der Einzug in Prag

Als erste ziehen die motorisierten Truppenteile ein, die sich auf dem mit einer dichten Menschenmenge überfüllten Wenzelsplatz kaum den Weg bahnen konnten. Spontan wurde von seiten des Publikums die tschechische Nationalhymne gesungen und ständig unter Tränen wiederholt. Vielfach wurden aus der Menge Pfui-Rufe und Pfeifen gehört, und verschiedentlich sah man die Leute mit geballter Faust den kommunistischen Gruss geben.

Die Schüler vergleichen: Hitler hat ohne Schwertstreich einen grossen militärischen Erfolg errungen. (Die Ausschaltung der tschechischen Grenzbefestigungen im Herbst 1938 ermöglichte ein rasches Vordringen nach Prag. Polen ist nun von drei Seiten umklammert. – Karte!) Trotzdem ist der Keim der Niederlage schon gelegt, denn Hitler hat ein feierliches Versprechen kaltblütig gebrochen, er hat sich politisch unmöglich gemacht.

Ein Kommentar zieht den Schlusstrich zum Münchener Abkommen.

16. März 1939

«Der Friede von München» – auch ein Trümmerhaufen

Mit dem Einmarsch deutscher Truppen in diesen Staat ist auch München als Friedensstadt und Wegweiser für die Zukunft entwertet worden. Die Westmächte haben sich bei der Zerschlagung ihres einstigen treuen Verbündeten mit der Rolle von Zuschauern begnügt, ohne auch nur (wie im Sep-

tember) ein schlechtes Gewissen zu bekommen. Für alle andern, unbeteiligten Zuschauer ist die zweite, tödliche tschechische Krise wieder erneut Mahnung gewesen, auf die eigene Kraft und nicht auf fremde Hilfe zu bauen.

Doch auch die Westmächte haben endlich begriffen, dass Verträge mit Hitler nicht mehr wert sind als das Papier, worauf sie stehen. In einer feierlichen Erklärung geben England und Frankreich ihren Willen kund, «der polnischen Regierung jede in ihrer Macht liegende Hilfe zu gewähren». Gleichzeitig machen die Westmächte den Versuch, auch die Sowjetunion in ihr Lager zu ziehen. Hitler nimmt jedoch den Umschwung in England nicht mehr ernst.

4. April 1939

Das ist die grosse Wandlung: Im September wollten Engländer und Franzosen der Tschechoslowakei wegen keinen Krieg. Heute werden die englischen und französischen Soldaten, Matrosen und Flieger zur Unterstützung Polens in den Krieg ziehen, obwohl die Polen noch weiter «da hinten» wohnen als die Tschechen von einst.

Kartenarbeit: Die Rolle der Sowjetunion als allfälliger Verbündeter des Westens = Zweifrontenkrieg: Dieses Bündnis läge auf der Hand, denn Hitler hat sich bis jetzt gebrüstet, das «Bollwerk gegen den Kommunismus» zu sein.

Den ganzen Sommer hindurch überhäufen sich Deutschland und Polen gegenseitig mit Beschuldigungen. Im August ist der Höhepunkt des Pressekrieges erreicht.

21. August 1939

Das Deutsche Nachrichtenbüro verbreitet Auszüge aus deutschen Zeitungen mit überaus heftigen Ausfällen gegen Polen. Es werden darin Ausdrücke wie «Grössenwahn», «hemmungsloser Rausch», «politische Unreife», «gefährlicher geistiger Zustand der Polen», «verbrecherische Leichtfertigkeit» usw. wiedergegeben. Als Schuldiger für diese Zustände wird England bezeichnet.

19. August 1939

Die Deutschen in Polen – «reine Propaganda»

Aus Warschau wird gemeldet: Von polnischer Seite werden die deutschen Meldungen über grosse Verfolgungen gegen Deutsche in Polen als «reine Propaganda» bezeichnet.

Man dementiert Verfolgungen in solchem Ausmasse und erklärt, es handle sich nur um Urteile kleiner Lokalgerichte gegen Deutsche, die in den Grenzgebieten mit Polen in Streit geraten seien. Meistens sei dann die Verurteilung wegen Beleidigung des polnischen Staates oder der Armee erfolgt. Man erinnert an deutsche Meldungen im Sudetenland vor einem Jahre, die dem «gleichen Zweck gedient» hätten. Solange die deutsch-polnischen Beziehungen freundschaftlich gewesen seien, habe man selbst gegenüber der «Jungdeutschen Partei» in Polen ein Auge zugedrückt, aber jetzt sei das anders angesichts der staatsfeindlichen Umtriebe der Parteiführung. Belastende Dokumente seien gefunden worden.

Doch am 23. August platzt wie eine Bombe ein politisches Ereignis ersten Ranges in die aufgeschreckte Welt.

23. August 1939

Ribbentrop unterwegs nach Moskau

Was bereits gestern wieder hier angetönt wurde, ist eingetroffen: die beiden grossen «weltanschaulichen Gegner» Deutschland und Sowjetrußland haben beschlossen, einen Nichtangriffspakt abzuschliessen. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop trifft heute Mittwoch, den 23. August, mit dem Flugzeug in Moskau ein, «um die Verhandlungen zum Abschluss zu bringen». Diese Nachricht hat in der gesamten Welt wie eine Bombe eingeschlagen. Deutschland befindet sich in einem Siegestaumel, man ist dort überzeugt, dass das Reich 24 Stunden nach Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages ein Ultimatum an Polen richten werde, alle Wünsche Berlins sofort zu erfüllen. In Deutschland werden die Truppenansammlungen gegen die polnische Grenze unter Hochdruck fortgesetzt, selbst Expresszüge

werden auf Seitengeleise geschoben, um die Truppentransporte durchzulassen. London und Paris sind bestürzt, sie befürchten ein mit aller Energie betriebenes Vorgehen gegen Polen. Polnische Kreise in London-Paris bezeichnen den Pakt als den «schwersten Schlag gegen Polen und die Westmächte».

Stellungnahme der Schüler: Die Lage der Westmächte ist nun viel heikler als im Herbst 1938. – Polen ist völlig eingekreist. Direkte Hilfe ist nicht mehr möglich. – Hitler ermöglicht dem Kommunismus den Vormarsch nach Westen. (Im geheimen Zusatzprotokoll teilen Deutschland und die Sowjetunion ganz Osteuropa in sogenannte Einflusssphären ein.) Diesmal bleiben die Westmächte fest.

29. August 1939

Botschafter Henderson fliegt zu Hitler

Aus London wird gemeldet: Das englische Kabinett trat am Montag 12 Uhr zur Ausarbeitung der Antwort an Hitler auf dessen Vorschläge zusammen. Sir Neville Henderson wohnte der Sitzung, die 50 Minuten dauerte, bei. An massgebender Stelle wird versichert, dass Grossbritannien seine Beistandsverpflichtung Polen gegenüber unter allen Umständen einzuhalten entschlossen ist, sofern Polen Opfer eines deutschen Angriffs werden sollte.

Auch habe die britische Regierung nicht die leiseste Absicht, Polen dazu zu bewegen, unter dem gegenwärtigen Druck irgendwelche Zugeständnisse zu machen, die ihm unannehmbar erscheinen.

Die Überschriften und Schlagzeilen jener Tage lassen die ungeheure Spannung erkennen, die die Welt durchrüttelt. Doch auch eine Resignation ist nicht zu verkennen, da praktisch keine Hoffnung mehr auf Erhaltung des Friedens besteht.

Paris verpackt seine Kunstschatze

In Berlin: Flakgeschütze, Extrablätter, Schlangen vor den Fleischerläden

In Warschau: Hamstern von Silbergeld

Danzig erwartet deutsche Truppen

Hitler verzögert die Entscheidung

Slowakei als deutsches Aufmarschgebiet

Hitler fordert Chamberlain auf, die Polen fallenzulassen

Englische Flotte wird mobilisiert

Evakuierung in London und Paris

2. September 1939

Der Krieg hat begonnen

Am Freitag früh um 4.45 Uhr fiel an der polnisch-deutschen Grenze der erste Schuss. Noch in der Nacht vorher hatte Belgien die Generalmobilmachung angeordnet. Mit einem Schlag waren die Hoffnungen zunichte gemacht, die noch eine friedliche Lösung der Krise als möglich erscheinen liessen.

4. September 1939

England und Deutschland befinden sich im Kriegszustand

Aus London wird gemeldet: Das Foreign Office teilt mit, dass der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, Weisung erhalten habe, der deutschen Regierung zur Kenntnis zu bringen, dass England seine Bündnispflicht gegen Polen erfüllen werde, wenn die britische Regierung nicht aus Berlin zufriedenstellende Zusicherungen erhalte, wonach die deutschen Truppen aus Polen zurückgezogen und die Feindseligkeiten eingestellt werden. Henderson hat diese Weisung am Sonntagmorgen um 9 Uhr im deutschen Auswärtigen Amt überbracht.

Wenn bis Sonntag um 11 Uhr diese zufriedenstellenden Zusicherungen nicht erteilt werden, betrachtet sich England als im Kriegszustand befindlich.

Der englische Premierminister Chamberlain erklärte in London am Sonntag nach 11 Uhr: Da bis jetzt keine Antwort aus Berlin eingetroffen ist, betrachtet England sich als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich. Ich füge bei, dass es bis zum letzten Augenblick möglich gewesen wäre,

zu einer friedlichen Regelung des Konfliktes zu gelangen; aber Hitler wollte keine ihm unterbreiteten Vorschläge auch nur anhören. Hitler hatte erklärt, er habe die Vorschläge seiner Regierung der polnischen Regierung zukommen lassen. Diese Erklärung steht mit der Wahrheit in Widerspruch. Hitler hat nicht abgewartet, bis die polnische Regierung von den angeblichen Vorschlägen Kenntnis nehmen konnte, um seinen Truppen den Befehl zu geben, in Polen einzudringen (Reuter).

Betäubt steht die Welt am Anfang eines Ringens, das erst sechs Jahre später ein Ende nehmen und eine völlige Verschiebung der politischen Kräfte bewirken sollte.

4. September 1939

Das Unfassbare ist Wirklichkeit geworden: Europa steht vor einem neuen Krieg, dessen Ausmasse heute noch niemand zu ahnen vermag. Es wird die Aufgabe eines Historikers der Zukunft sein, den Gründen nachzuspüren, die zu diesem Unheil geführt haben; uns Heutigen scheint die Schuldfrage klar zu sein.

Quellen: «Berner Tagblatt» 1938/39

*

Nachwort der Redaktion: Die vorliegende Arbeit verlangt eine bewusste Auswahl der Zeitungsausschnitte durch den Lehrer. Hier wie überall gilt wohl der Grundsatz: Wenig, aber gut!

Da jeder Kollege die Möglichkeit hat, im Archiv seiner Lokalzeitung entsprechende Jahrgänge zu entleihen, sollte er die Schüler bei der Gelegenheit auch auf diese eine Art geschichtlichen Quellenstudiums hinweisen. Unsere 15- und 16jährigen Schüler sind daran interessiert und können oft erstaunlich sachlich oder persönlich (je nach Charakter) zu Texten aus jener Zeit Stellung beziehen. In einer Zeit, wo man die Schule immer mehr technisieren will, halte ich es für ausserordentlich wichtig, den Schüler andauernd zu eigenem Denken zu veranlassen. Sein Hirn ist noch immer die beste Lernmaschine, und sie kostet nichts. Das beste Mittel zu eigenem Denken aber scheint mir der Meinungsaustausch zu sein. «De la discussion naît la lumière», sagt treffend der Franzose.

Einige Möglichkeiten der Diskussion will der vorliegende Beitrag zeigen.

Zur Schreibweise unserer Geschlechtsnamen

Von Oskar Rietmann

Die Klasse erhielt den Auftrag, Geschlechtsnamen zu nennen, an deren Schreibweise ihr etwas auffalle. Ein Schüler fragte, warum der Name Albert Schweitzer mit einem tz geschrieben werde.

Wir nehmen dies zum Anlass, unsere Sekundarschüler unauffällig in dem so beliebten Gebiet der Rechtschreibung zu prüfen. Zunächst stellen wir Vermutungen an, wie dieser Name in der elsässischen Heimat des grossen Arztes aufgekommen sein mag.

Wir lassen durchblicken, dass die sogenannten Herkunftsnamen ihre Bedeutung im Laufe der Zeit verloren haben. Die Schreibweise macht diesen Bedeutungsschwund sichtbar. Das «t» ist daher als Vertuschungszeichen zu deuten.

Als weitere Beispiele nennen die Schüler: Baur, Bischoff, Ferber, Mezger u. a. Wir lassen die Vertuschung jedesmal erklären und fügen hinzu, dass die von

Berufen abgeleiteten Geschlechtsnamen aber auch noch in der ursprünglichen Schreibweise vorkommen, was die Schüler bestätigen.

Daraufhin stellen wir den Schülern bestimmte Aufgaben: Was habt ihr über die Dehnungs-e zu sagen? – Der Name Schmid wird ohne e, der Name Seelig aber mit Dehnungs-e geschrieben... Auch das h dient in einem wie im andern Fall der Unterscheidung: Thaler, Barth; Führer, Schumacher... Wo ergeben sich weitere Unterscheidungen? – Bei den Doppellauten: Steuble zum Beispiel wird mit eu statt mit au geschrieben... Was hält ihr vom Doppel-f bei Streiff? – Es muss ein Vertuschungszeichen sein, da Doppelvokale keines Schärfungszeichens bedürfen... Wir lassen das jedoch nicht gelten, da es auch Dehnung der Mitlaute gibt. Andere Beispiele: Hauff, Zaugg, Lauffer.

Der Name Schweitzer gehört nicht hierher, da das z an sich schon ein Doppellaut und folglich lang ist. Gibt es Fälle ohne Vertuschungszeichen? – Eine ganze Zahl: Müller, Koch, Senn, Wagner, Weber... Wir verweisen auf alte Berufsnamen: Tanner, Pfister, Suter, Keller, und erklären sie. Vom Namen Meier kennen die Schüler eine ganze Menge Spielarten, und sie begründen sie.

Was ist von Namen wie Ernst, Grob, Reich und Wild zu halten? – Eigenschaftswörter sind durch die Grossschreibung genügend getarnt!

Zwei Modelle für die Mittelstufe

Von Bea Schaer

In manchen Kantonen wird die Römergeschichte im Herbst durchgearbeitet. Das Modell «Römischer Wachturm» ermöglicht in anschaulicher Weise einen Einblick in das Leben jener Zeit.

Im Heimatunterricht bewirkt das Modell der Mühle eine vertiefte Anteilnahme der Kinder.

Arbeitsanleitung

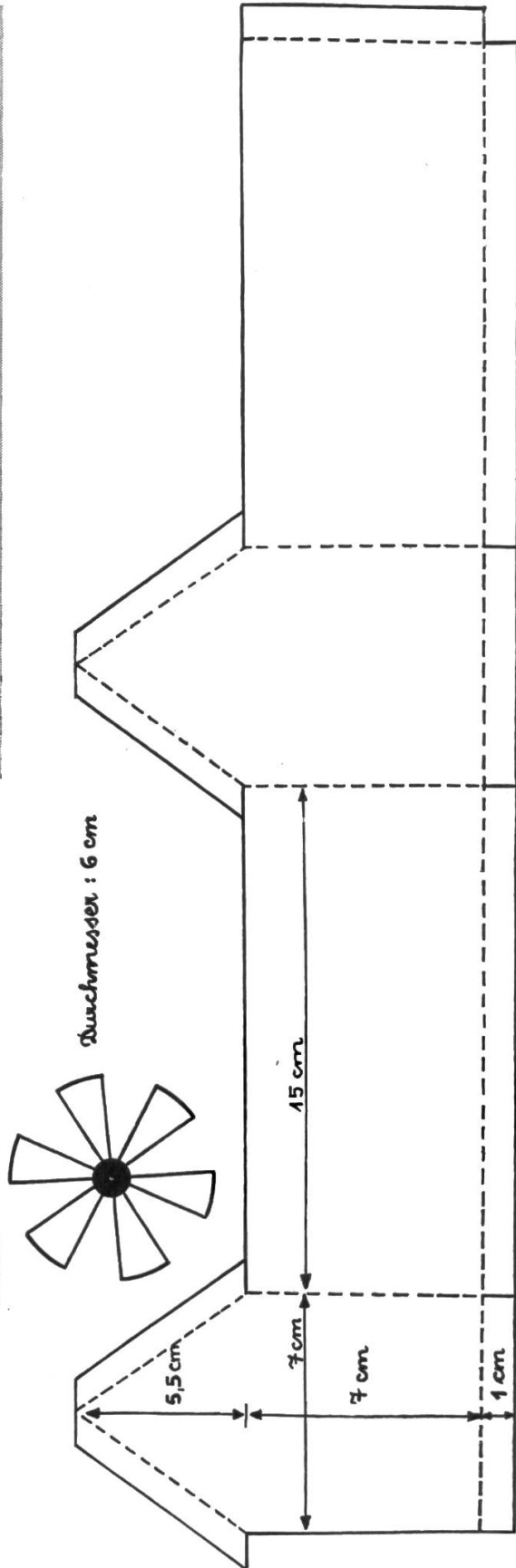
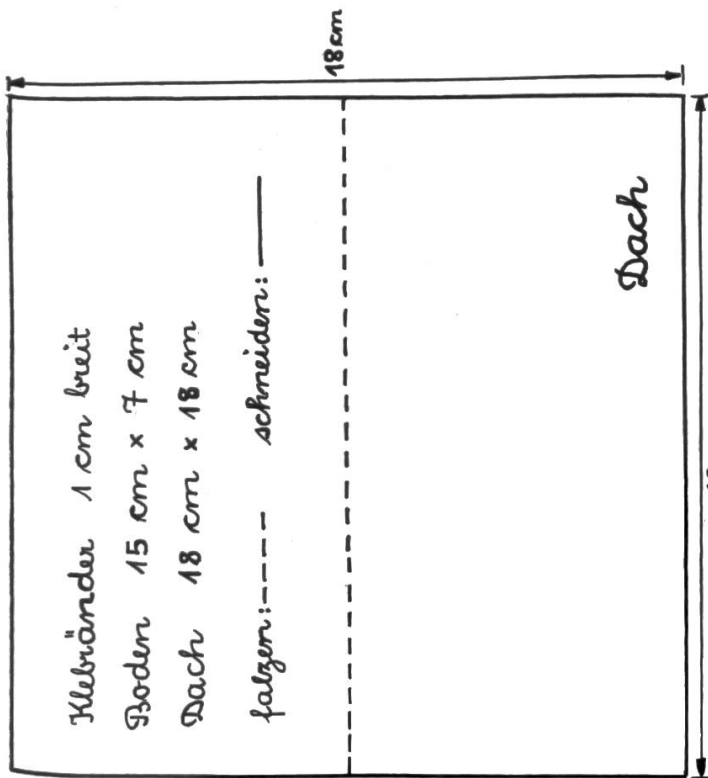
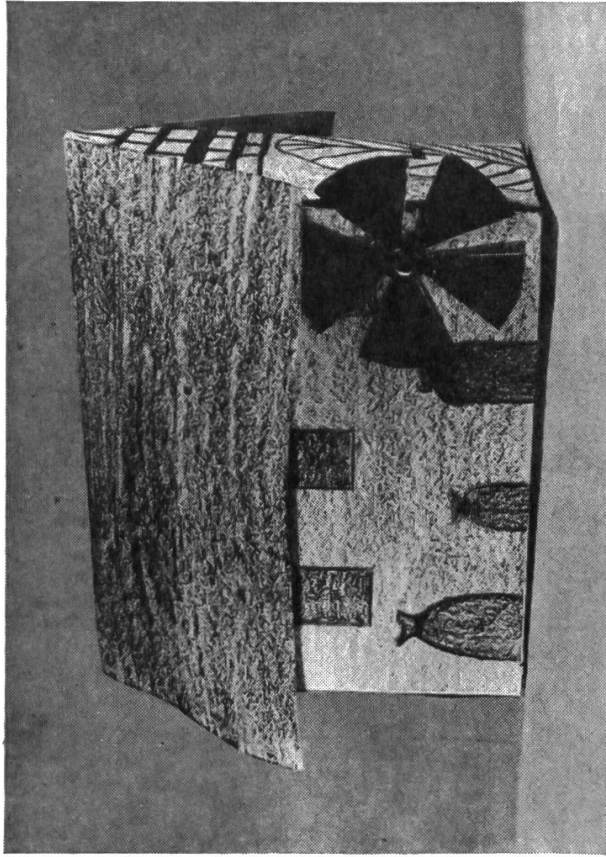
Römerturm

1. Den ganzen Turm mit Wasserfarbe oder mit Farbstiften anfärben.
2. Den ausgezogenen Linien entlang ausschneiden.
3. Die gestrichelten Linien falzen.
4. Die Mauerecke und die Dachteile auf die Klebränder leimen.
5. Den Balkon falzen und an der bezeichneten Stelle um den Turm herum festkleben.
6. Das Tor öffnen und die Leiter anstellen.

Mühle

1. Anfärben.
2. Die ausgezogenen Linien ausschneiden.
3. Die gestrichelten Linien falzen.
4. Das Rad doppelt ausschneiden und mit einer Rundkopfklemme an die Mühlenwand heften. Es soll sich drehen lassen!
5. Die Mühle zusammenkleben.
6. Das Dach und den Boden ankleben. (Der Boden ist im Modell nicht mitgezeichnet; seine Masse sind: 7 cm × 15 cm.)

Modell der Mühle



Erfahrungsaustausch

Jeder Lehrer hat in seiner Schularbeit glückliche Einfälle. Schreiben Sie bitte solche für die Veröffentlichung in dieser Ecke auf. Aber auch grössere Artikel sind willkommen. Alle angenommenen Beiträge werden honoriert.

Das Naturkunde-Radio- und Fernsehprogramm

Als Naturkundelehrer einer Sekundarschule mache ich meine Schüler von Zeit zu Zeit auf lohnende, meine Besprechungen ergänzende Sendungen in Radio und Fernsehen aufmerksam.

Am Wochenende studiere ich in meiner Tageszeitung die Wochenprogramme von Radio und Fernsehen. Kinder- und Jugendstunden, die ein naturkundliches Thema behandeln (zum Beispiel Carl Stemmlers Sendungen) schreibe ich mir heraus. Ist das Thema nicht ersichtlich, werfe ich einen Blick in die Radiozeitung oder setze mich direkt mit einem Radiostudio in Verbindung. In der Zeitschrift «Schweizer Schulfunk» suche ich Schulfunk- oder Schulfernsehensendungen, die ich als Fachlehrer meinen Schülern empfehlen, aber aus Zeitgründen im Unterricht nicht vorführen kann.

Nun stelle ich einen Wochen- oder Monatssendeplan, ein Naturkundeprogramm, zusammen. Am Montag hängt dieser Plan im Naturkundezimmer, wo sich der Schüler jederzeit orientieren kann. In den Naturkundestunden erwähne ich die eine oder andere Sendung noch besonders. PF

Neue bücher

Arnold Kaech: Magglinger Stundenbuch. Gedanken und aufsätze zum sport. 2. auflage. 168 seiten, geb. Zeichnungen von Hans Thöni. Fr. 9.80. Verlag Paul Haupt, 3001 Bern 1965.

«Magglinger geist» hat dieses in äusserer form und innerem gehalt eigenwillige büchlein geschaffen. Was ich vor jahren in magglinger kursen erlebte, wurde beim lesen wieder gegenwärtig. Mir scheint je länger je mehr, dass magglingen neben körperlicher ertüchtigung der jugend auch auf dem gebiet geistiger schulung ausserordentliches leistet. Arnold Kaechs stundenbuch ist ein geschenk an jeden lehrer, an jeden sportfreund und nicht zuletzt an jeden freund guter deutscher sprache. – Sehr empfohlen! jm

Scott O'Dell: Insel der blauen Delphine. Band 57 der Benziger taschenbücher. 178 seiten. Fr. 2.90. Verlag Benziger & Co. AG, 8840 Einsiedeln.

Ein indianermädchen führt auf einer wilden, einsamen insel ein abenteuerliches leben. Seine einzigen gefährten sind kormoranen und see-elefanten. Aus eigener kraft meistert es sein aussergewöhnliches schicksal. «Insel der blauen Delphine» hat 1963 den deutschen jugendbuchpreis erhalten. Sehr empfohlen! I. walser

Hilde Meier-Abegg: Peter and Margaret. Everyday English for Schools. 60 lektionen, ein wörterverzeichnis, 350 seiten. Fr. 15.40, ab 10 stück 14 fr. Herausgegeben von der Gewerbeschule der Stadt Zürich im verlag der Schul- und Büromaterialverwaltung, Röntgenstrasse 16, 8005 Zürich 1966.

Dieses neue buch ermöglicht eine gute grundlage der englischen sprache. Besonders wertvoll ist, dass der schüler mit dem englischen leben vertraut gemacht wird. Das buch ist aber eher für berufsschulen als für sekundarschulen bestimmt. I. walser

Paluel-Marmont: Das Mädchen aus der Sahara. Band 58 der Benziger taschenbücher. 190 seiten. Fr. 2.90. Verlag Benziger & Co. AG, 8840 Einsiedeln.

Aicha, ein kleines beduinenmädchen, liebt nichts mehr als die weisse kamelstute aziza, die zur herde ihres vaters gehört. Für Aicha beginnt das grosse abenteuer, als das weisse kamel durch einen räuberischen tuareg-stamm entführt wird. Sehr empfohlen! I. walser

Anton Krapf: Das böse Eisen. Eine geschichte um ein gottesurteil aus dem 13. jahrhundert. In gekürzter fassung vorgelegt von Albert Jetter. Schweizer Realbogen 124. 124 seiten, brosch. Fr. 4.80, klassenpreis ab 7 exemplaren fr. 3.80. Verlag Paul Haupt, 3001 Bern 1966.

Das seit langer zeit vergriffene werk des kürzlich verstorbenen autors gibt einblick in das leben der ritter und leibeigenen, ist sprachlich einwandfrei abgefasst und eignet sich deshalb als vorlese- oder klassenlesestoff. – Sehr empfohlen! jm

Wink an unsere Abonnenten. Die Firma Rittmann AG, Postfach, 4000 Basel 3, die Speziallandkarten für die Spedition und Schifffahrt herausgibt, macht uns darauf aufmerksam, dass sie von der Auflage 1964 der Weltkarte in Mehrfarbendruck, Mass 128 x 94 Zentimeter, einen Restposten besitze und gerne bereit wäre, diese Karten z. B. an Land- oder Bergschulen gratis und portofrei abzugeben. Interessenten wollen sich bitte direkt an die erwähnte Firma wenden.

Wir bitten unsere Abonnenten, dem dieser Nummer beigelegten Prospekt des fono-ring, Christophorus-Verlag Herder, ihre Beachtung zu schenken.

Schluss des redaktionellen Teils

Ohne einen reichen, geordneten und träfen Wortschatz stehen unsere Kinder hilflos da, wenn sie Aufsätze schreiben sollen. Wer seinen Schülern dieses unentbehrliche Rüstzeug verschaffen will, benütze das Stilübungsheft von

Hans Ruckstuhl

Kurz und klar! Träf und wahr!

Schülerheft: einzeln Fr. 1.10, 2–19 Stück je 1 Fr., von 20 Stück an je 90 Rp.

Lehrerheft (Schlüssel): Fr. 1.80.

Ein ganz vorzügliches Hilfsmittel für die Sinnes- und Begriffsschulung im 5. bis 8. Schuljahr!

Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstrasse 13, 9001 St.Gallen.

Für den Handfertigkeitsunterricht

jeder Schulstufe empfiehlt sich zur Lieferung von **Holztellern, Schalen, Kästli, Broschen** usw. in jeder Form, Grösse und Holzart

O. Megert, Drechslerei

3295 Rüti bei Büren Telefon (032) 81 11 54

Bitte verlangen Sie Ansichtssendung mit Preisliste.

In der

Gärtnerinnenschule Hünibach

bei Thun Telefon (033) 2 16 10

können sich junge Töchter in gesunder Atmosphäre für den vielseitigen Gärtnerinnenberuf ausbilden. Drei Jahre Lehrzeit, Jahreskurse, kurzfristige Kurse.

Prospekte, Referenzen und Auskünfte durch die Schulleitung, Telefon (033) 2 16 10.

Das Jahresprogramm 1967 über die Singwochen und Kurse der

Engadiner Kantorei

ist soeben erschienen. Verlangen Sie es unentgeltlich bei der Geschäftsstelle Kantoreihaus Laudinella, 7500 St. Moritz.

Tschier im Münstertal

Ferien und Klassenlager

34 Plätze, heizbare Zimmer mit je 4-5 Betten, Waschanlage, Aufenthaltsraum, weitere Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden. - Günstige Lage für Sommerwanderungen (Nähe Nationalpark) und für Winterskilager. Mässige Pensionspreise für Schulen und Gruppen.

Th. Gross-Vital, Hotel Sternen,
7531 Tschier i. M., Telefon 082 / 6 91 75.

St. Josefsheim Bremgarten

Sonderschule für geistesschwache Kinder

sucht auf Frühjahr 1967 für die Oberschule Knaben (12 bis 15 Schüler)

Hilfsschullehrer

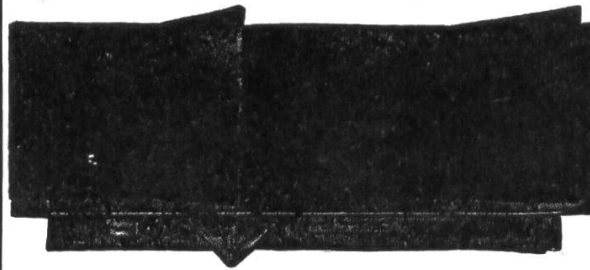
Heilpädagogische Ausbildung erwünscht, kann aber später noch erworben werden. Besoldung nach Dekret der aarg. Erziehungsdirektion. Für verheirateten Lehrer Wohnung vorhanden.

Schriftliche Bewerbung mit Ausweisen und Foto erbeten an St. Josefsheim, 5620 Bremgarten.

Immer mehr Schulen verwenden

Zuger Wandtafeln

mit Aluminium-Schreibplatten



Die vorzüglichen Eigenschaften:

- weiches Schreiben, rasches Trocknen
- feine Oberfläche mit chemischem Schutz gegen kalkhaltiges Wasser
- kein Auffrischen mehr, nur gründliches Reinigen nach unseren Angaben
- 10 Jahre Garantie gegen Riss, Bruch, Abblättern und Verziehen

Verlangen Sie Prospekt, Preisliste und Referenzen.

Eugen Knobel, Zug

Telefon (042) 4 22 38

Zuger Schulwandtafeln

seit 1914

Ferienheime im Wallis Saas-Grund

Verschiedene Ferienheime zu vermieten, sehr gut eingerichtet für Gruppen von 40 bis 60 Personen. In Einer-, Zweier-, Dreier- und Viererzimmern. Für Sommer und Winter.

Anthamatten Simon, Ferienheim «Allalnblick», 3901 Saas-Grund, Telephon 028 / 4 82 10.

Einbanddecken in Ganzleinen können für die Jahrgänge 1955-1958 und 1960-1965 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 2.55 vom Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstrasse 13, 9001 St. Gallen, bezogen werden.



Die neue elna ist so einfach...

- sie ist den Schülerinnen einfacher zu erklären...
- die Schülerinnen lernen rascher...
- sie ist einfacher in der Handhabung...
- sie ist einfacher im Unterhalt...
- sie bietet mehr Nähmöglichkeiten mit weniger Zubehör...
- Nähübungsblätter werden kostenlos zur Verfügung gestellt...
- Besonders günstige Lieferungsbedingungen und Rücknahme von Gebrauchsmaschinen zu Höchstpreisen...
- jährlich zwei Gratis-Revisionen...

So einfach ist die neue elna !

GUTSCHEIN ★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

für den ausführlichen Prospekt der neuen elna-Modelle
 Gratis-Nähübungsblätter, zur Auswahl

NAME:

ADRESSE:

Bitte einsenden an TAVARO Vertretung A. G., 1211 Genf 13 S/6

★★

Ein Foto-Heft über Schulbauten und -einrichtungen oder technische Unterlagen über Wandtafeln und Experimentiertische werden Architekten Schulbehörden und Lehrern gerne gratis zugestellt.

**Schulmöbel
und
Wandtafeln
SO
fortschrittlich
wie
dieschule**

Neuartige Wandtafeln

mit 10-Jahres-Garantie für dauerhaften Schreibbelag, vorbildliche Experimentiertische, ideales Kindergarten-Mobiliar, sind unsere Sonderleistungen

hunziker

Hunziker Söhne
Schulmöbelfabrik AG, 8800 Thalwil
Tel. (051) 920913

**Das «Herz»
des
WAT**

heisst Kapillar-Füllsystem!

Ein robustes, ein dauerhaftes, ein revolutionäres Herz!

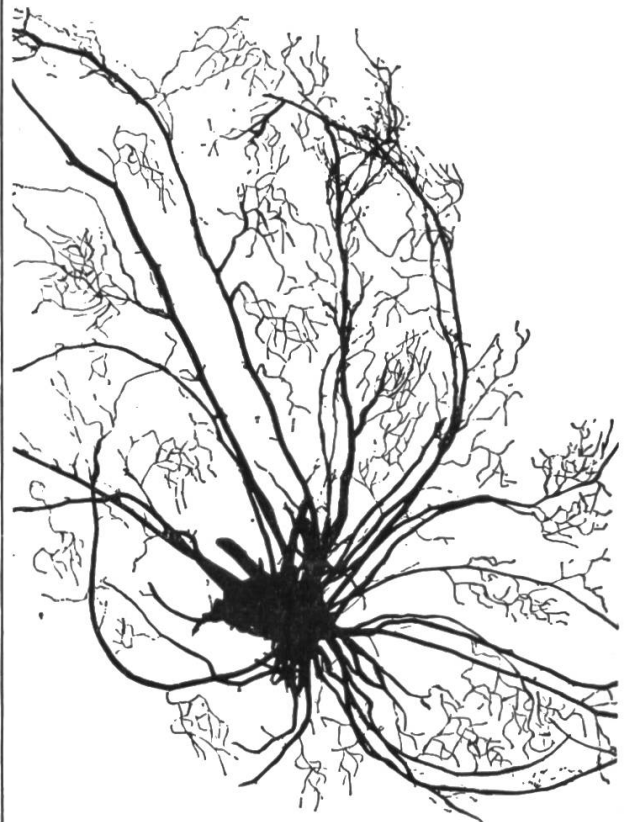
Weil es der Natur abgelauscht ist, ganz ohne Mechanik funktioniert und sich mit preisgünstiger, offener Tinte füllt.

Rund um dieses wirklich neuartige Füllsystem hat Waterman einen Schulfüllhalter gebaut, der nie klecksen und schmieren kann.

Der WAT hat vier einzeln auswechselbare Bestandteile, die in jedem guten Spezialgeschäft für wenig Kosten erhältlich sind.

Das erspart teure und zeitraubende Reparaturen, das macht den WAT wirtschaftlich und ideal für den Schulgebrauch.

Der WAT ist mit vier verschiedenen Federarten lieferbar: extrafein, fein, mittel und oblique-mittel (Bandzugfeder).



WAT von Waterman
zu nur Fr. 15.-!

JiF AG Waterman
Badenerstrasse 404
8004 Zürich



Wat von Waterman

Schulmöbel so wie wir sie lieben



...vor allem mit einer Tischplatte, die unserem unbändigen Willen – allem eine "persönliche Note" aufzudrücken – widersteht und selbstverständlich in der Höhe verstellbar ist. ...mit einem «Tintenfass», dessen Konstruktion so sicher ist, dass es nicht täglich zu neuem Unfug verlockt.

embru
Embru-Werke
Rüti ZH
☎055/44844

...genügend Platz für unsere Mappe oder den Tornister und für alles Lehrmaterial, mit dem man uns belastet. ...alles robust gebaut, damit wir uns frühzeitig an die Härten des Lebens gewöhnen und... Freude haben am Schulunterricht. – Alles Wünsche, die von Embru-Schulmöbeln erfüllt werden.

EM

Schultisch Nr. 4522

Schulstühle Nr. 4594



Schulmöbel — funktionell richtig

466

Schulmöbel der Basler Eisenmöbelfabrik AG, Sissach

sissach

*Elegant Präzision
Zuverlässig*



CARAN D'ACHE

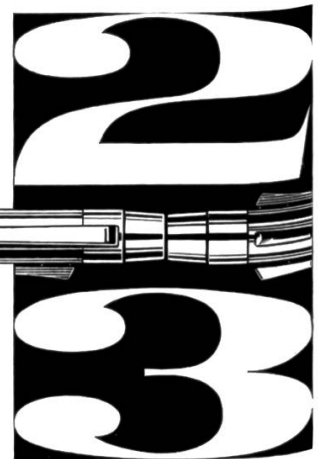


« *bicolor* »

2-Farben-Kugelschreiber, vollautomatisch

versilbert oder verchromt
goldplattiert

Fr. 12.50
Fr. 25.—



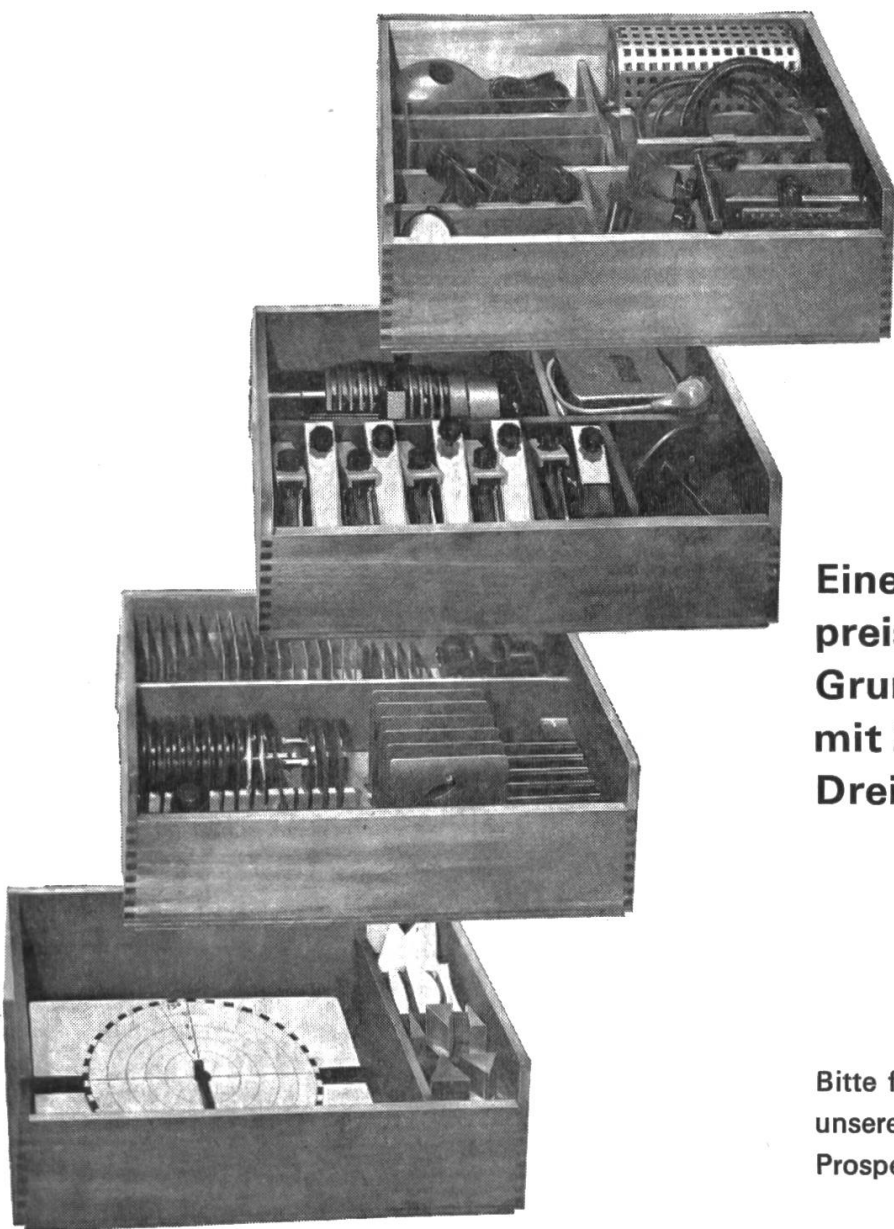
« *tricolor* »

3-Farben-Kugelschreiber, ebenso gut und schön

versilbert oder verchromt
goldplattiert

Fr. 16.50
Fr. 32.—

Optik-Schulversuche



SPINDLER&HOYER
GÖTTINGEN

**Eine neue
preisgünstige
Grundausrüstung
mit 2 Leicht-
Dreikantschienen**

Bitte fordern Sie
unseren ausführlichen
Prospekt an

Schweizer Vertretung

W. Koch Optik AG 8008 Zürich

Kreuzstrasse 60 Telefon 051 / 34 12 38

Er sitzt auf mobil



Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Telefon
071 / 71 22 42



Ob Schulzimmer, Hör- oder Singsaal, bei **mobil** sind alle Sitzmöbel gut durchdacht, richtig geformt und schliessen dadurch ein Ermüden aus.

Gemeindeschule Aarburg Mittelstufe, 4./5. Klasse

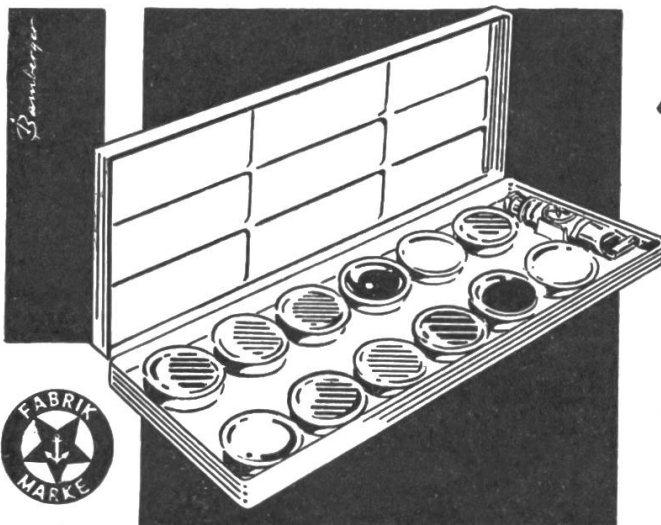
Infolge Weiterstudiums der jetzigen Lehrkraft ist diese Stelle auf Frühjahr 1967 neu zu besetzen.

Einem Lehrer mit Praxis wird der Vorzug gegeben. Es besteht die Möglichkeit, Überstunden in Form von Handfertigkeits- und Kadettenunterricht zu erteilen.

Ortszulage: ledige Lehrer(in) Fr. 1000.- bis Fr. 1200.-, verheiratete Lehrer Fr. 1300.- bis Fr. 1500.-. Das Maximum ist im 5. Anstellungsjahr erreichbar. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerbungen an Schulpflege Aarburg, Präsident W. Häuptli, unter Beilage der Zeugnisse.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten, und beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen und Bestellungen auf die Neue Schulpraxis.



Anker

dient dem Fortschritt und bringt einen **Schulfarbkasten** aus weißem **Kunststoff** mit 12 Deckfarben und Tube Weiß mit folgenden Vorzügen:

- unzerbrechlich
- keine scharfen Ecken u. Kanten
- kein Rosten

und viele andere Modelle

Generalvertretung für die Schweiz.

**Rud. Baumgartner-Heim & Co.,
8032 Zürich**

Berechnungen und Konstruktionen im Geometrieunterricht

Die 7 Serien zu 24 Karten unserer Aufgabensammlung enthalten das übliche Stoffgebiet der Ober-, Sekundar- und Privatschulen und Progymnasien vom 5. bis 9. Schuljahr. Sie eignen sich besonders für Repetitionen, Vorbereitungen auf Aufnahmeprüfungen und zur Erziehung zu selbständigem Arbeiten.

- Serie I Rechteck, Quadrat, Dreieck.
- Serie II Winkel, Raute, Rhomboid.
- Serie III Trapez, Trapezoid, Vieleck.
- Serie IV Kreis, Kreisteile.
- Serie V Quadratwurzel, Pythagoras.
- Serie VI Würfel, Prisma, Zylinder
(mit Anwendung d. Pyth.)
- Serie VIa Würfel, Prisma, Zylinder
(ohne Anwendung d. Pyth.)

Verfasser: Dr. H. Mollet, F. Müller, Bezirkslehrer.
Ansichtsendungen verlangen.

Gewar-Verlag Tel. (062) 5 34 20, 4600 Olten



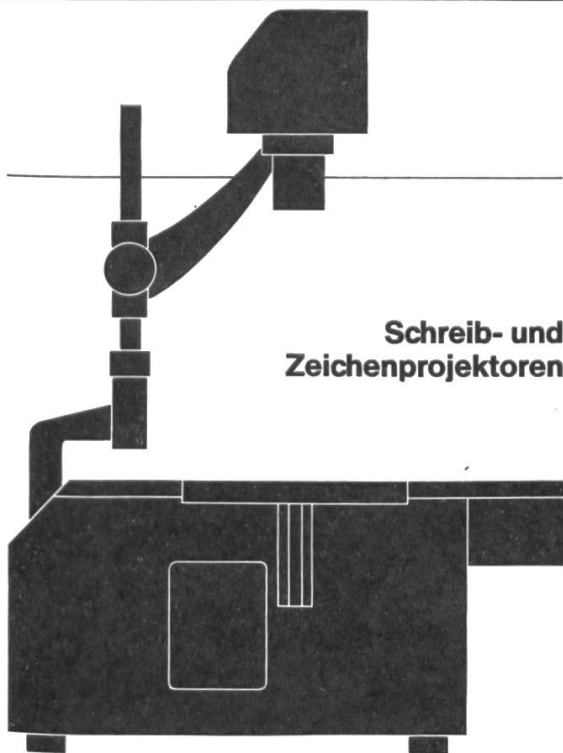
Eine wesentliche Arbeitserleichterung für den Schulunterricht

Welche Zeitersparnis für den Lehrer, wenn er für den Unterricht Plänchen, Zeichnungen, Prüfungstexte umdrucken muß! Der ORMIG-Thermograph erstellt in einigen Sekunden von jeder Schwarz-Weiss-Vorlage ein klares Umdruckoriginal für ca. 100 Abzüge.

Jetzt können Sie Vorlagen aus Zeitungen und Fachschriften, ohne zu zeichnen, direkt auf ein Umdruckoriginal übertragen! Weitere praktische Möglichkeiten mit dem ORMIG-Thermograph: Trockenkopieren, Erstellen von Klarsichtfolien für Tageslichtprojektor, Laminieren usw. Preis Fr. 950.-.

Dokumentation oder Vorführung durch die Generalvertretung:

Hans Hüppi, 8045 Zürich, Wiedingstrasse 78,
Tel. (051) 35 61 40.



Schreib- und
Zeichenprojektoren

Sie gewinnen zusätzliche Möglichkeiten in der lebendigen Gestaltung Ihres Unterrichtes durch den Einsatz eines Schreib- und Zeichenprojektors! Im unverdunkelten Raum, ohne den Kontakt mit den Schülern zu verlieren, projizieren Sie vorbereitete Vorlagen oder lebendige Skizzen, für jeden gut sichtbar. Verlangen Sie eine ausführliche Dokumentation.

Wir sind in der ganzen Schweiz bekannt als
Spezialgeschäft für Schulprojektion.

Ganz+Co. 8001 Zürich Bahnhofstr.40 ☎ 239773

GANZ & CO

Ski- und Ferienlager

Sie finden gute Aufnahme im

Hotel Mezzaselva, Klosters-Serneus

Ausgezeichnete Verpflegung ab Hotelküche, günstige Pauschalpreise. Vor- und Nachsaison Spezial-Arrangement.

Auskunft erteilt gerne
L. u. A. Salnays, Telefon 083/ 4 14 71

Günstig für Skilager und Schulwochen:

Geräumiges, gut eingerichtetes Koloniehäus in Flond ob Ilanz GR. Frei: 5.-20. 1., 29. 1.-5. 2. und ab 26. 2. 67. - Anfragen an R. Buff, Georgshof 18, 9000 St.Gallen, Telephon (071) 23 22 70.

Staufen AG

Hilfsschule (neue Lehrstelle, Oberstufe)

Lehrer oder Lehrerin

Besoldung nach kantonalem Dekret. Ortszulage bis Fr. 1300.-. Stellenantritt: Frühjahr 1967, evtl. früher.

Anmeldungen an Schulpflege, 5603 Staufen AG.

Hier zeichnet einer, der das trotzige und verzagte Menschenherz kennt...

W. Neidhart

Robert L. Short

Ein kleines Volk Gottes: Die Peanuts

Ein modernes Handbuch des christlichen Glaubens, illustriert mit Peanuts. Aus dem Amerikanischen übertragen. 152 Seiten. Kartoniert Fr./DM 9.80.

Ein erstes Urteil in der «Schweizer Erziehungsrundschau», St.Gallen:

Gute Witzzeichnungen illustrieren Lebenssituationen, ihr Geist kann wie ein Lichtstrahl erhellen, Wahrheiten einleuchtend machen. - Der Zeichner Ch. M. Schultz als Schöpfer der in amerikanischen Zeitungen weit verbreiteten «Peanuts» will auf seine Weise zur Erkenntnis der eigenen Sündhaftigkeit und der großen Gnade Gottes führen. «Comic strips» mit Hintergrund!

In der bekannten und beliebten Reihe der Reinhardtschen Weihnachtsbändchen sind zwei Bändchen neu erschienen:

Andri Peer

Weihnachten in Carolina

Vier Weihnachtsgeschichten
71 Seiten. Kartoniert Fr./DM 2,90

Hanni Ertini

Der Weihnachtsfuchs

Drei weihnachtliche Erzählungen
80 Seiten. Kartoniert Fr./DM 2,90

Beide Bändchen eignen sich zum Lesen und Vorlesen daheim und an Schulweihnachtsfeiern.

FRIEDRICH-REINHARDT-VERLAG, BASEL

Alle Inserate durch Orell Füssli-Annoncen

Primarschule Bülach ZH

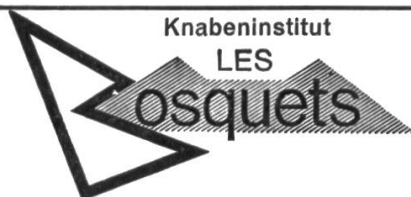
Auf Beginn des Schuljahres 1967/68 sind an unserer Primarschule zu besetzen:

einige Lehrstellen an der Unterstufe und einige Lehrstellen an der Mittelstufe

Besoldung gemäss den kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht dem gesetzlichen Maximum, das innerhalb von acht Jahren erreicht wird, und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Primarschulpflege Bülach, Herrn Dr. W. Janett, Kasernenstrasse 1, 8180 Bülach (Tel. [051] 96 11 05), der auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Bülach, den 26. September 1966.

Die Primarschulpflege Bülach



1865 Les Diablerets (VD) (1200 m ü. M.)

Modernes, gutgeführtes Haus in herrlicher Alpenlandschaft. Schnelles und gründliches Lernen der französischen Sprache, mit Diplomvorbereitung auf Handel und Verwaltung. Viel Sport. Jetzt Einschreibung zum Jahreskurs. Erbitten Sie Buntprospekt und Referenzliste. Sommerferien-Kurs

Dir. H. Terzi-Kiock, Telefon (025) 6 43 28

Jetzt ist das Malen
erst richtig
interessant für Sie
und Ihre Schüler
denn jetzt gibt es

tint·lu·nol

die neue Universalfarbe für alle
Arbeiten auf Papier, Holz, Stoff,
Glas, Stein usw. Endlich braucht
es für den Malunterricht nur noch
eine einzige Farbqualität — das
ist einfacher und kostet viel we-
niger.

tint-lu-nol Tempera-Wasserfarbe
ist wasserfest, lichtecht und ab-
solut giftfrei. In 13 schönen Far-
ben erhältlich bei

bischoff

U. Bischoff's Erben AG, 9630 Wattwil
Schulmaterialien, Telefon 074 / 7 19 17

Bon

für ein **Gratis-Muster tint-lu-nol**

Name _____

Adresse _____

bitte ausschneiden!

Schule Horgen

Wir suchen auf den Frühling 1967 **einige Lehrerinnen und Lehrer**

an die Primarschule

(Elementar- und Mittelstufe),

an die Sonderklassen B und an die Realschule

Besoldungen: die im Kanton Zürich geltenden Höchstansätze, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse ist obligatorisch.

Bei der Wohnungssuche ist die Schulpflege gerne behilflich. Für die Real- und Sonderklassen ist ein Schulhaus im Bau, das den heutigen modernen Ansprüchen gerecht wird.

Bewerber, die gerne in einer aufgeschlossenen Industriegemeinde und in guten kollegialen Verhältnissen wirken wollen, werden eingeladen, ihre Anmeldungen bis spätestens 15. November 1966 unter Beilage der üblichen Studien- und Lehrtätigkeitsausweise, des Stundenplans der gegenwärtigen Lehrstelle und eines vollständigen Curriculum vitae dem Präsidenten der Schulpflege Horgen, Herrn Ed. Hofer, Rietwiesstrasse, 8810 Horgen, einzureichen.

Die Schulpflege

Sekundarschule Walzenhausen AR

An unsere Sekundarschule suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1967/68

1 Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Die Schule wird dreistufig geführt. Unser Schulhaus ist neu und gut eingerichtet.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Schulpräsidenten K. Märki, Weid, 9428 Walzenhausen AR.

Realschule Pratteln

Auf Frühjahr 1967 sind an unserer Schule zu besetzen:

2 Lehrstellen mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

(phil. 2, wenn möglich mit Turnen und Zeichnen)

Wir bitten um handschriftliche Bewerbung unter Beilage von Lebenslauf, Foto und Ausweisen über Bildungsweg, Studium und bisherige Tätigkeit bis 11. November 1966 an den Präsidenten der Realschulpflege Pratteln-Augst-Giebenach, E. Suter, Gempenstrasse 38 in 4133 Pratteln BL.

Schulgemeinde Enggenhütten AI

Offene Primarlehrstelle: Der Schulkreis Enggenhütten AI sucht auf Frühjahr 1967 einen katholischen

Lehrer oder Lehrerin

für Gesamtschule (7 Klassen, insgesamt 20 Schüler).

Besoldung: gemäss kantonaler Verordnung, Fr. 12500.- bis Fr. 17000.-, nebst Teuerungs-, Familien- und Kinderzulagen. – Schöne sonnige Wohnung mit Bad und Zentralheizung im Schulhaus vorhanden.

Bewerbung: Anmeldungen sind unter Beilage der Patentausweise, Zeugnisse und Photo an den Schulpräsidenten des Schulrates Enggenhütten, 9054 Haslen AI, einzureichen. Tel. (071) 87 19 83.

Enggenhütten, 17. Oktober 1966 Der Schulrat

Die Gemeinde Speicher

sucht auf Beginn des Schuljahres 1967/68

2 Lehrer oder Lehrerinnen

für die Lehrstellen an der Unterschule (1. bis 4. Klasse) in der Speicherschwendi sowie an der Mittelstufe im Dorf.

Besoldung und Sozialzulagen nach Reglement; günstige Wohnung steht im Schulhaus Speicherschwendi zur Verfügung.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn W. Stäheli, 9042 Speicher AR (Tel. 071 / 94 15 13), zu richten.

Primarlehrer

mit fünfjähriger Praxis

sucht Lehrstelle

auf 1. Dezember 1966
oder vorher. Größerer
Ort wird bevorzugt.
Offerten unter Chiffre
OFA 3836 Lz an Orell
Füssli-Annoncen AG,
6002 Luzern.

**Inserieren
bringt Erfolg!**

Schulgemeinde Kloten

Ab sofort oder nach Übereinkunft sind an unserer Schule zwei

Lehrstellen an der Spezialklasse

(Sonderklasse B für schwachbegabte Schüler)

zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen
Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert.
Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise zuhanden des
Schulpräsidenten, Herrn Ing. J. Adank, an das Schulsekretariat,
8302 Kloten, einzureichen.

Kloten, den 16. September 1966

Die Schulpflege

Pressspan-Ringordner 9 Farben



rot, gelb, blau, grün, braun,
hellgrau,
dunkelgrau, weiss, schwarz

Alfred Bolleter
8627 Grüningen

☎ 051 78 71 71

Pressspan 0.8 mm

Zweiringmechanik 25 mm ∅

		10	25	50	100	250	500	1000
A4	250/320 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
Stab 4°	210/240 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
A5 hoch	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A5 quer	250/170 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10

Biologische Skizzenblätter

«Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel».

Mappe M (Mensch) Fr. 8.50 / Z (Zoologie) Fr. 8.50 / B (Botanik) Fr. 5.50. Blätter von 150 Ex. an 10 Rp.

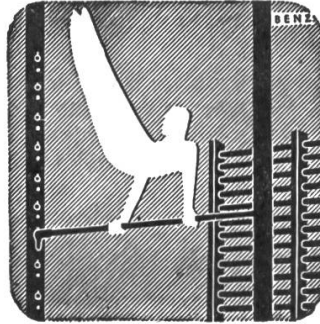
FRITZ FISCHER-VERLAG, 8126 ZUMIKON ZH

Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport- und Spielgeräte-Fabrik

**75 Jahre Turngerätebau
1891 bis 1966**

Fabrik: 9642 Ebnat-Kappel (SG)
Bureau: 8700 Küsnacht (ZH)



Telefon (074) 7 28 50
Telefon (051) 90 09 05

Heute ein Leser,
morgen Ihr Kunde.



Inserieren Sie.



An der Schweizerschule in Barcelona ist eine

Lehrstelle

für Deutsch und Französisch, wenn möglich kombiniert mit Englisch, zu besetzen. Stellenantritt möglichst bald. Für die Anstellung kommen in Frage: Gymnasial-, Bezirks- oder Sekundarlehrer. Die Besoldung erfolgt nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departements des Innern. Vertragsdauer drei Jahre; allenfalls kommt auch eine Stellvertretung für ein Jahr in Frage.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Liste der Referenzen und Photo sind einzureichen an das Sekretariat des **Hilfskomitees für Auslandsschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern.**

Auf Wunsch

stellt Ihnen der Verlag alle noch lieferbaren Hefte der Neuen Schulpraxis zur Ansicht zu (nur im Inland).

Inserate in dieser Zeitschrift werben erfolgreich für Sie

Geschenk- abonnements

auf die Neue Schul-
praxis erfreuen in- und
ausländische Kollegen
und Seminaristen. Wir
können die Zeitschrift
in alle Länder liefern.



Deine Zukunft –

So lautet der Titel einer 40seitigen, reich illustrierten, von der Firma Gebrüder Sulzer, Winterthur, herausgegebenen Aufklärungsschrift zur Berufswahl.

Sie beschreibt den Lehrgang junger Menschen – Knaben und Mädchen – in einem führenden schweizerischen Großunternehmen von Weltruf, in welchem zahlreiche Berufe (für Werkstatt, Gießerei, Büro und Labor) erlernt werden können. Aufschlußreiche Abbildungen von Lehrwerkstätten, Schulen, vom Lehrlingsheim, von Freizeitbeschäftigung und Betreuung der Lehrlinge beleben die Schrift, welche Eltern und Jugendlichen wertvolle Fingerzeige für die oft schwierige Berufswahl gibt.

Senden Sie uns bitte untenstehenden Talon mit Ihrer Adresse. Sie erhalten die Schrift kostenlos und unverbindlich zugestellt.

SULZER

Lehrabteilung
Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, 8401 Winterthur

Wir bitten um Zustellung der Sulzer-Aufklärungsschrift zur Berufswahl.

Name _____

Wohnort _____

Straße _____

SGNS

Im Ausland

können beim Post-
amt des Wohnortes
Postabonnements auf
die Neue Schulpraxis
bestellt werden, u. a.
in folgenden Ländern:
Belgien, Dänemark,
Deutschland (nur
Bundesrepublik, West-
berlin inbegriffen),
Finnland, Frankreich,
Griechenland, Italien,
Luxemburg, Nieder-
lande, Norwegen,
Österreich, Saarge-
biet, Schweden, Spa-
nien, Vatikanstadt.

Primarschule Muttenz BL

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1967/68 (17. April 1967)

3 Primarlehrer(innen)

für die Unterstufe und die Mittelstufe.

Besoldung:

Lehrerin Fr. 14751.- bis Fr. 20739.-

Lehrer Fr. 15482.- bis Fr. 21758.-

Ortszulage Fr. 1690.- für verheiratete, Fr. 1267.- für ledige Lehrkräfte

Familien- und Kinderzulage je Fr. 468.-

Reichen Sie bitte Ihre handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Photo und Ausweisen über Studium und bisherige Tätigkeit bis am 15. November dem Präsidenten der Schulpflege, F. Graf-Zaugg, Gartenstrasse 40, 4132 Muttenz, ein.

Gemeindeschule Aarburg Vikariat oder Stellvertretung Hilfsschule

Auf Frühjahr 1967 suchen wir eine geeignete

Lehrkraft als Vikarin oder Stellvertreterin für unsere 2. Abteilung Hilfsschule

Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz.

Ortszulage: für ledige Lehrer Fr. 1000.- bis Fr. 1200.-, für verheiratete Lehrer Fr. 1300.- bis Fr. 1500.-, Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerbungen unter Beilage der Zeugnisse bitte an **Schulpflege Aarburg, Präsident Walter Häuptli.**

Rohr

Peddigrohr
Bambus
Perlbambus
Manau

Tonkin
Malacca
Manilla

Vereinigte Blindenwerkstätten Bern

Postfach Bern 9 Telefon (031) 23 34 51

Ein reichhaltiges Methodikwerk

bilden die früheren
Jahrgänge der
Neuen Schulpraxis

Gegenwärtig können wir
noch folgende Nummern
liefern (auch partienweise
für den Klassengebrauch):

Jahr	Heft
1949:	2, 10
1951:	12
1952:	10
1953:	1, 10 bis 12
1954:	1, 2, 6 bis 11
1955:	2, 5, 7 bis 12
1956:	1 bis 3, 7 bis 12
1957:	1 bis 3, 5 bis 7, 10 bis 12

1958-1965: 1 bis 12
sowie die Nummern des
laufenden Jahrganges.

Einzelhefte kosten Fr. 1.25,
von 10 Stück an (gemischt
oder von der gleichen
Nummer) Fr. 1.15.

Gegen Zusicherung be-
förderlicher Frankorück-
sendung der nicht ge-
wünschten Hefte senden
wir Ihnen gerne alle noch
lieferbaren Nummern **zur
Ansicht** (nur im Inland).

Bestellungen richte man
an den **Verlag der Neuen
Schulpraxis**, Gutenberg-
strasse 13,
9001 St.Gallen.